

Pofener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aleje Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Polische Posten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Znh.: Concordia Sp. A/c.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schweriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleje Marja, Piłsudskiego 25. Polische Posten in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań), Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań, Fernspr. 6275, 6105.

Lavals Unterhaltung mit Eden

Eine Erklärung des französischen Außenministers: „Freundschaftliche Offenheit“

Paris, 21. Juni. Nach Beendigung der französisch-englischen Unterredungen gab Ministerpräsident Laval dem Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung ab:

„Wir haben uns in voller Offenheit über das Mitzug zwischen England und Deutschland abgeschlossene Flottenabkommen ausgesprochen. Eden hat mir die Gründe dargelegt, die seine Regierung zu diesem Beschluß veranlaßt haben. Ich habe nicht verfehlt, die Vorbehalte, die meine Regierung zu formulieren veranlaßt war, zu wiederholen. Meine persönlichen Beziehungen zu Eden genügen, um den freundschaftlichen Charakter unserer Unterredung zu bestätigen. Wir haben im übrigen die Gesamtheit der Fragen geprüft, die die gegenwärtige europäische Lage für unsere beiden Regierungen mit sich bringt, und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern anerkannt. Wir werden unsere Unterredung morgen fortsetzen.“

Im Anschluß an den Presseempfang hatte Laval seine englischen Gäste zu Tisch geladen. Es waren außerdem der Marineminister Pictet und die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse von Kammer und Senat anwesend, ferner die hohe Beamtenschaft.

Ueber die Stimmung, die heute herrscht, ist kein Zweifel möglich. Sie war alles andere als freundschaftlich und verfeindungslos.

Die Verlegenheit der französischen Regierung ist insbesondere darin zu sehen, daß man eine Aufteilung des Rüstungsgeheimnisses fürchtet; schließlich könnte Frankreich allein gegenüber Deutschland stehen mit dem Problem der Landrüstungen. Aber ein Heer von 550 000 Mann für Deutschland glaubt man, wie der „Temps“ heute abend erklärt, in Frankreich auf keinen Fall annehmen zu können. Das Blatt schreibt: „Die Ansprüche Deutschlands auf dem Gebiet der Landrüstungen machen jede Lösung des Rüstungsproblems unmöglich.“

Keine gute Presse für Eden in Paris

Bertinax ist von der Zwecklosigkeit des Edens-Besuches überzeugt

Paris, 22. Juni. Die Morgenpresse beurteilt die Verhandlungen, die der englische Minister Eden in Paris führt, zurückhaltend. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß dieser erste Pariser Aufenthalt des englischen Ministers vor allem aufklären soll, aber keine eigentliche, die Zukunft festlegende Verhandlung bildet.

„Matin“ bemerkt zum Luftpaktplan: Die Verhandlungen hierüber würden sehr mühsam sein, denn man müßte nicht nur den Grundgedanken des gegenseitigen Beistandes festlegen, sondern auch die automatische Auslösung der Aktion, die anzuwendenden Mittel und vor allem die Art und Weise der Kontrolle der Luftstreitkräfte bestimmen. Für Frankreich sei die Wiederherstellung der Front der internationalen Zusammenarbeit von Stresa die Hauptfrage.

Nach dem „Petit Parisien“ erkenne Frankreich die Zweckmäßigkeit des Luftpaktes zwar an, weiß aber immer auf

die gegenseitige „Abhängigkeit und Unbarkeit der einzelnen Rüstungen“

hin. Wenn die Luftpaktangelegenheit geregelt wäre, würden die Themen, die England und Deutschland angingen, erschöpft sein, und Frankreich würde sich hinsichtlich der Begrenzung der Rüstungen zu Lande in einer unvoreilhaftigen Stellung befinden. Daher könne die französische Regierung den Abschluß eines Luftpaktes nur unter Einbeziehung aller Punkte des Programms vom 3. Februar zulassen.

„Deux“ behauptet, daß die französischen Einwände auf Eden starken Eindruck gemacht hätten. Im Augenblick sei es nicht angebracht, die neue, aber noch etwas zerbrechliche französisch-italienische Freundschaft durch Anknüpfen der heißen Frage der französisch-italienischen Flottenparität zu gefährden.

Das zu der Außenpolitik Lavals in Opposition stehende „Echo de Paris“ bezweifelt ob Laval auf den bedauernden Hinweis Edens daß Frankreich sich im Frühjahr nicht auf eine Vergleichslösung in der Frage der Landrüstungen einlassen habe, die „gehörige Antwort“ gegeben habe. Das Blatt warnt vor der Gefahr, daß bei einer Verstärkung des Locarno-

vertrages Frankreich die Hände gebunden werden könnten, und ist im übrigen

von der Zwecklosigkeit der jetzigen Verhandlungen überzeugt,

so lange sich die englische Politik in ihren gegenwärtigen Bahnen bewege.

Der Führer der französischen Marxisten, Leon Blum, erklärt im „Populaire“, die englische Politik gehe in der Flottenfrage auf selbstjüchtige Erwägungen zurück. Aber auch Laval und Lalandin hätten einen Fehler dadurch begangen, daß sie die Rede des Reichsfanzlers Hitler vom 21. Mai unbeantwortet gelassen hätten. Damals hätte die Initiative bei der französischen Regierung gelegen.

Der dicke Londoner Fisch in Pariser Sauce

Die weitere englisch-französisch-italienische Zusammenarbeit — Eine Meldung der „Gazeta Polska“

Zu dem Besuch Edens in Paris schreibt der Pariser Korrespondent der „Gazeta Polska“:

„Das ganze Interesse der öffentlichen Meinung und der Presse konzentriert sich auf die Konferenz zwischen Laval und Eden. Soweit man aus den ersten Gerüchten schließen kann, die aus dem Quai d'Oran dringen, beruht die Methode des Londoner Beauftragten nicht so sehr darauf, Frankreich die Uebertragung des zweiseitigen englisch-deutschen Vertrages zu erklären, wie vielmehr darauf, ausgedehntere Vorschläge zu unterbreiten, die einerseits die Organisation des Friedens auf dem Kontinent und andererseits die gemeinsame Regelung der Luftwaffe betreffen. Mit einem Wort:

England, das seine Seefrage als endgültig erledigt betrachtet, erklärt seine volle Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Frankreich und Italien

auf anderen Gebieten, und zwar gemäß der Londoner Mitteilung vom 3. Februar und der Entschlieung der Konferenz in Stresa.

„Die gemeinsame französisch-italienisch-englische Front ist nicht angetastet worden“ — entgegnete Eden eifertig und mit dem üblichen zuvorkommenden Lächeln auf Fragen der Pressevertreter.

Wie die nationalitische „Liberte“ erklärt, bereitet Eden eine ausgiebige Soße vor, in der er den dicken Fisch des Londoner Vertrages ertränken will. Man hat den Eindruck, daß Laval ihm nach Möglichkeit zur Hand gehen wird.

England

baut neue Militärflugzeuge

London, 21. Juni. Das englische Luftfahrtministerium hat, wie der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, im Rahmen des neuen Luftausrüstungsprogramms bereits große Aufträge auf neue Militärflugzeuge erteilt. Zwei Aufträge allein umfassen über 150 Maschinen, darunter stark verbesserte mehrmotorige Jagdbomber, einen neuen viermotorigen Nachtbomber sowie Küsten-Entfernungslflugzeuge und Schulmaschinen. Der Aktionsradius der Jagdbomber werde auf 1000 Meilen, derjenige der schweren Nachtbomber auf 2000 Meilen erhöht werden. Die Geschwindigkeit der englischen Kampfflugzeuge werde in den nächsten Jahren von 380 Stundenkilometern auf 440-480 Stundenkilometer gesteigert werden.

Keine englische „Politik auf eigene Faust“ Frankreichs Bemühungen um die Verflechtung mit Nordostpakt Kein zweiseitiges Luftabkommen

London, 22. Juni. Die englische Presse berichtet ausführlich über den Verlauf der Pariser Besprechungen Edens mit Laval. Die Berichte gehen im allgemeinen dahin, daß es Eden zwar nicht gelungen sei, die französischen Einwände gegen das „einseitige Vorgehen“ Englands beim Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens zu erschüttern, jedoch habe Eden in der allgemeinen Frage der zukünftigen Zusammenarbeit Laval zufriedengestellt.

Wie die „Times“ glaubt, habe Laval eine Zusage von England gefordert, daß es das im Zusammenhang mit dem deutsch-englischen Abkommen eingeschlagene Verfahren bei der Behandlung der anderen wichtigen politischen Probleme nicht wiederholen werde.

Der französische Ministerpräsident habe dabei wahrscheinlich angeführt, daß sich die französische Proteste gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands nicht auf ein blindes Festhalten an Vertragsbedingungen stützen, da in Stresa selbst der Gedanke von Änderungen angenommen worden sei, allerdings unter der Voraussetzung, daß die in Stresa vertretenen Mächte zusammenarbeiten würden.

Eden habe seinerseits wohl kaum der Ansicht zugestimmt, daß irgendeine ernste Verleugung der englisch-französischen Zusammenarbeit stattgefunden hätte.

Er habe Laval daran erinnert, daß das deutsch-englische Flottenabkommen in eine allgemeine Regelung eingefügt werden solle. Wenn Eden auch die französische Ueberzeugung, daß das britische Vorgehen weder dem Geist noch dem Buchstaben nach dem Grundgedanke einer „Einheitsfront“ entspreche, nicht habe erschüttern können, so habe er doch durch seinen Takt und durch sein Verständnis einen tiefen Eindruck gemacht. Man könne hoffen, daß die weiteren Besprechungen am Sonnabend wirklich fruchtbar sein würden.

Der diplomatische Mitarbeiter des gemäßigt konservativen „Daily Telegraph“ glaubt

eine merklliche Verbesserung der englisch-französischen Beziehungen

als Ergebnis des ersten Verhandlungstages feststellen zu können. Eden habe sehr nachdrücklich erklärt, daß die englische Regierung an nichts weniger denke als daran, eine Politik auf eigene Faust in Europa zu treiben. Ge-einigt habe man sich bisher nur über den Inhalt der Antwort auf die deutsche Anfrage bezüglich der

Auswirkungen des französisch-russischen Pakttes auf den Locarnovertrag.

Die französische Regierung gelange im übrigen langsam zu der Erkenntnis, daß der ausdrückliche Wunsch Deutschlands, gewisse Gesichtspunkte der europäischen Lage zu stabilisieren, ernst gemeint ist.

Bertinax sagt über den Verlauf der Verhandlungen, Eden habe zunächst die Tatsache betont, daß das deutsch-englische Flottenabkommen nicht nur den Interessen Englands, sondern auch denjenigen Frankreichs und dem Interesse des europäischen Friedens diene.

Anscheinend wolle Frankreich eine Beteiligung an den Luftpaktverhandlungen ablehnen, wenn Deutschland nicht das von Simon in Stresa dargelegte nordöstliche Sicherheitsnitem annehme.

Eden habe auch die Versicherung abgegeben, daß die englische Regierung kein zweiseitiges Luftabkommen mit Deutschland suchen werde.

„Daily Express“, der Deutschland nie sehr wohlwollend gegenüberstand hat, berichtet demgegenüber, es sei eine Formel für die zukünftige englisch-französisch-italienische Zusammenarbeit aufgezogen worden. Eden habe telephonisch in London angefragt, ob diese Formel für die englische Regierung annehmbar wäre.

Neuer zufolge nimmt die französische Regierung den Standpunkt ein, daß eine Entfengung französischer Flottenjahrsverständiger nach London zurzeit nicht in Frage komme.

35 : 100

Von Vizeadmiral a. D. Frhru. von Freyberg-Eisenberg, ehemaligem Kaiserlichen Marineattaché in Wien.

„Ein diplomatischer Sieg Deutschlands“, schreiben französische Zeitungen. Sie hoffen, damit England zu ärgern, weil sie sich selbst über England geärgert haben, über England, das die vom deutschen Führer offen und ehrlich hingehaltene Hand ergriffen und offen und ehrlich eingeschlagen hat. Wo es einen Sieg gibt, da muß es auch einen Sieger und einen Besiegten geben. Soll etwa England in diesem Falle der Besiegte sein? Durch all das Feilschen, das bisher die Abrüstungsverhandlungen ausfüllte, bei denen jeder versuchte, den anderen zu übervorteilen, hat die Welt ganz vergessen, daß es auch noch die Möglichkeit des ehrlichen Verhandlungsgelbes gibt, bei dem jeder Teil seine Bedürfnisse nennt, die vom andern Teil geprüft und als billig anerkannt werden. Es ist nicht ein Sieg zu nennen, aber ein ungeheurer Erfolg, wenn es Deutschland gelungen ist, der Welt zu beweisen, daß ein solches Verhandeln auch heute noch und auch auf dem Rüstungsgebiet möglich ist. Von solcher Bedeutung erscheint dieser Umstand dem Engländer, daß er ihn in dem ersten Absatz des Briefes, den Sir Samuel Hoare an Herrn von Ribbentrop geschrieben hat, dreimal erwähnt und darauf hinweist, daß der deutsche Vorschlag ein außerordentlich wichtiger Beitrag sei für den Abschluß eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über eine Seerüstungsbegrenzung zwischen allen Seemächten der Welt.

Am 14. Oktober 1933 hat der Führer den Austritt Deutschlands aus der hoffnungslos verfahrenen Abrüstungskonferenz erklärt, am 21. Mai 1935 hat er den Weg gewiesen, auf dem man zu einem Verhandlungsergebnis gelangen kann, am 18. Juni 1935 liegt das Ergebnis als fertiger Vertrag vor. Da zum Zustandekommen eines Vertrages aber immer wenigstens zwei Partner nötig sind, darf auch der Verhandlungs- und Verständigungsbereitschaft der Briten nicht vergessen, und sie verdient anerkannt zu werden.

Kein Zweifel, daß die Verhältniszahl 35 : 100 sorgfältig überdacht und abgewogen war, schon als der Führer sie um die Frühjahrsmende den beiden Ministern Simon und Eden das erste mal nannte. Kein Zweifel, daß die Engländer daraufhin auch ihrerseits in sorgfältige Prüfung eingetreten sind, ehe sie sich zu Verhandlungen auf dieser Basis bereit erklärt haben. Und welcher Art werden beiderseits die Ueberlegungen gewesen sein? Unumwunden hat der deutsche Führer am 21. Mai das Bedürfnis und damit die Berechtigung des englischen Imperiums anerkannt, eine weit überlegene Flotte zu besitzen, er hat es abgelehnt, Deutschland jemals wieder in eine Flottenivalität mit England ein-treten zu lassen. Also war der Blick auf die anderen europäischen Großmächte zu richten, und zwischen ihrer Seemacht und der britischen bestand, wenigstens für die großen Schiffsklassen, schon ein Verhältnis. Der im Jahre 1922 geschlossene Vertrag von Washington sieht für England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Frankreich und Italien in der Schlachtschiffklasse die Verhältniszahlen von 5 : 5 : 3 : 1,75 vor, oder in andern Zahlen 100 : 100 : 60 : 35 : 35. Das Verhältnis 35 : 100 ist in der Geschichte der Flottenbegrenzung also nicht neu, und gliedert sich nunmehr Deutschland neben den anderen beiden Kontinentalgroßmächten in dieses System ein, von dem England hofft,

Sonnenwendfeier

aller Deutschen von Posen und Umgebung heute, Sonnabend, 20.30 Uhr in Neumühle.

Treffpunkt Kalisches Tor um 19 Uhr. Bahn-Verbindung ab Posen 19.50 Uhr nach Antoninef.

daß es sich bei der noch in diesem Jahr anberaumten Flottenkonferenz auch auf die anderen Schiffsklassen werde ausdehnen lassen.

Daß mit einem Ergebnis der zu erwartenden Flottenkonferenz gerechnet wird, geht auch aus dem Absatz 2 a) hervor. In ihm wird bestimmt, daß die 35% zu berechnen sind von der vertraglich festgesetzten Tonnage für England und nur dann von der tatsächlich vorhandenen, wenn eine vertragliche Begrenzung nicht bestehen sollte.

Abatz 2 c) verpflichtet Deutschland, sich auch durch Schiffbauten anderer Länder nicht von dem Verhältnis 35 : 100 abbringen zu lassen. Selbst wenn im Falle der Vertragslosigkeit durch solche Schiffbauten dritter Länder das Gleichgewicht der Seerüstungen gestört werden sollte, darf Deutschland die englische Regierung nur auffordern, die dadurch entstandene neue Lage zu prüfen.

2d) bezieht sich auf die alte Streitfrage nach der besten Methode zur Flottenbeschränkung, ob man die Flotte nach ihrer Gesamttonnage beschränkt und die Einteilung in Schiffsklassen jedem Staat selbst überlassen solle oder ob in den verschiedenen Flotten jede Schiffsklasse für sich zu begrenzen sei.

Ein Sonderfall der Klassentonnage behandelt Absatz 2e). Es handelt sich um die Kreuzer und Zerstörer. Wie oben schon erwähnt, sind Frankreich und Italien dem Londoner Vertrag von 1930 in seinem Hauptbestandteil nicht beigetreten.

2f) behandelt die U-Boote. Der Londoner Vertrag gibt England, den Vereinigten Staaten und Japan hierin Parität und die nun vorliegende Vereinbarung auch Deutschland. Dieses verpflichtet sich allerdings dabei zu zwei Punkten: es wird von diesem Recht auf gleiche U-Boottonnage nicht über 45% hinaus Gebrauch machen, ohne vorher mit der britischen Regierung darüber in freundschaftliche Erörterung eingetreten zu sein.

Um den Inhalt der Vereinbarung näher zu erklären, sind wir auf manche technische Einzelheiten eingegangen. Deshalb soll hier ausdrücklich betont und unterstrichen werden, daß an dieser Vereinbarung nicht die technischen Bestimmungen das Bedeutsame sind, sondern die Tatsache, daß sie überhaupt zustande kam. Die politische Seite, nicht die technische, ist die wichtige.

Gazeta Polska über das deutsch-englische Flottenabkommen Ein Londoner Bericht

Der Londoner Korrespondent der „Gazeta Polska“, Florjan Sokolow, befaßt sich in einem längeren Artikel mit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, wobei er erklärt, daß die in Stresa geschlossene Front gegen Deutschland eine starke Erschütterung erfahren habe.

Neben der deutsch-englischen Verständigung seien jetzt Gerüchte im Umlauf, daß italienisch-deutsche Unterhandlungen im Gange seien. Es werde davon gesprochen, daß der alte Fikt Berlin mit Rom wieder auflebe und daß eine Kombination im Entstehen begriffen sei, die die französischen-russischen Einflüsse durchkreuzen sollte.

In London sei das Joch der Solidarität der drei Mächte Deutschland gegenüber, die so schön am Lago Maggiore zustande gekommen sei, ebenso wie die nicht minder effektiv ausgefallene diplomatische englisch-französische Front einer harten Probe ausgesetzt. Es sei nicht verwunderlich, daß Paris Unruhe an den Tag lege.

Die Festsetzung der Flottenproportionen, die niedriger seien, als man sie von deutscher Seite hätte erwarten können, habe die Befürchtungen Englands noch nicht ganz beseitigt. Der Weltkrieg habe England etwa 8 Millionen Tonnen der Handels- und Passagierflotte gekostet, von denen fast 7 Millionen von den deutschen U-Booten verlornt worden seien.

Sokolow schreibt über die Stresa-Mächte: Die Partner von Stresa können nicht umhin, in dem Vorgehen Englands eine „einseitige Aktion“ zu sehen, die von ihnen in der Londoner Erklärung offiziell verurteilt worden ist.

In dem Augenblick, da es sich um wesentlichste Dinge handelt, verpläht das Kollektiv der Großmächte, und jede dieser Mächte läßt sich von den eigenen Interessen leiten. Es ist schwer, von England zu fordern, daß es in dieser Hinsicht eine Ausnahme bildet. Uebrigens ist die deutsch-feindliche Stimmung in England abermals abgeschwächt worden, und zwar nicht unwesentlich wegen der Haltung, die Deutschland während der Flottenverhandlungen eingenommen hat.

Das englisch-deutsche Uebereinkommen verdient die besondere Aufmerksamkeit der internationalen Kreise, die allen komplizierten und vielseitigen Konzeptionen von zweifelhaftem Wert skeptisch gegenüberstehen. Die englische öffentliche Meinung tritt, indem sie diese verteidigt, mittelbar als Verteidigerin des zweiseitigen Vertragssystems auf, das in England noch vor kurzem gering geachtet, jedenfalls aber als der geradeste Weg zur Festigung des Friedens nicht genügend bewertet worden ist!

Frankreichs „Handlungsfreiheit“

Die Stellungnahme des offiziellen „Temps“ In seinem halbamtlichen „Bulletin du jour“ finden wir folgende Äußerungen des „Temps“ zum Londoner Flottenabkommen:

„Unserer Meinung nach ist es ein Irrtum, zu glauben, daß der englisch-deutsche Flottenvertrag eine grundlegende Aenderung der englischen Politik darstellt. Dieser Vertrag, der vorbereitet für ein allgemeines Abkommen sein soll, ist für eine solche weite Auslegung nicht die geeignete Grundlage.“

Es hat jedoch immer mehr den Anschein, als ob England sich der Illusion (?) hingibt, daß es vor jeder Gefahr vom Meer aus geschützt sei, allein durch die verpflichtende Erklärung Deutschlands, niemals eine größere Flotte als England zu bauen.

Zweifellos haben wir es bei dieser etwas phantastischen englischen Auffassung mit innerpolitischen Einflüssen zu tun, die durch die Wahlen in der nächsten Zeit bedingt sind. Der Anteil daran ist jedoch nicht größer als die englische Bündnistreue. Mitte März schickte die englische Regierung eine Protestnote nach Berlin, die sich gegen die Verletzungen der Versailler Bestimmungen richtete. Und die Protestnote war ein Ausfluß der oben genannten englischen Bündnistreue. Was Frankreich betrifft, so hoffen wir, daß der Vertrag, der soeben in London abgeschlossen wurde, nicht im geringsten Frankreichs Stellung in der Welt verändere. Japan hat im Jahre 1922 den Vertrag von

Washington abgeschlossen, der schon im nächsten Jahre hinfällig wurde. Frankreich hat den Flottenvertrag von London im Jahre 1930 nicht unterzeichnet. Frankreich hat also volle Handlungsfreiheit hinsichtlich seiner Seerüstungspolitik und wird alles daran setzen, diese Handlungsfreiheit zu bewahren.“

Italiener fordern ein „Mindestmaß von Solidarität“

Mailand, 21. Juni. „Stampa“ meint, der Abschluß des deutsch-englischen Vertrages eröffne eine neue Periode intensiver diplomatischer Aktivität. Die Erwartung, die man an die Rede Hitlers geknüpft habe, bestätige sich, nämlich daß sich Deutschland nicht gegen ganz Europa stellen wolle, sondern es vorziehe, zu verhandeln. Der Rahmen könne sich nicht auf London und Berlin beschränken. Eden werde mit Naval und dem Duce über die See- und Luftrüstungen verhandeln. Diese Probleme seien zwar außerordentlich wichtig, dürften aber nicht Selbstzweck sein. Um auf einer Front zu Erfolg zu gelangen, müsse man alles einbeziehen, weil sonst Mißtrauen und Zertümer entstünden und auch die bereits erreichten Ergebnisse in Zweifel stellen würden.

„Popolo d'Italia“ weist auf die Beunruhigung in Frankreich hin, wo man befürchte, England werde für die Festlandsprobleme immer geringeres Interesse aufbringen. 18 Jahre nach dem vorgetäuschten und vorübergehenden Frieden von Versailles habe England mit Deutschland seinen Frieden geschlossen. Der Vertrag Ribbentrops entspreche im entgegengesetzten Sinne dem Irrtum Wilhelms II.,

Besuch deutscher Frontkämpfer in England

Herzlicher Empfang

London, 21. Juni. Eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer aus Westfalen, die vom englischen Frontkämpferbund nach England eingeladen worden war, traf am Donnerstag in Brighton ein, und wurde dort außerordentlich herzlich empfangen. Hunderte von englischen Kriegsteilnehmern und eine große Menschenmenge begrüßten die 29 deutschen Frontkämpfer. Zum Zeichen der Freundschaft wurden die Banner des englischen Frontkämpferbundes „British Legion“ und der deutschen Abordnung miteinander gekreuzt. Der Bürgermeister von Brighton, Gibson, sagte in seiner Begrüßungsansprache u. a.:

„Ich glaube, daß wir in nicht geringem Maße dazu beitragen, die Sache des Friedens unter den Nationen der Welt zu fördern.“

Die gesamte Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Berichte von der Ankunft der Deutschen in Brighton. „Daily Telegraph“ schreibt u. a.: Die deutsche Abordnung wurde von den englischen Frontkämpfern mit den Worten „Willkommen, Kameraden!“ begrüßt. Die deutschen und englischen Kriegsteilnehmer schüttelten sich die Hände und umarmten sich. Unter den Engländern waren viele Kriegserlebte.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Beginn am Montag

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Möglichkeit für die Aufnahme deutsch-polnischer Handelsvertragsverhandlungen besteht. Wie nun die polnische Presse übereinstimmend berichtet, beginnen diese Verhandlungen bereits am Montag, dem 24. Juni, in Berlin. Der bisherige deutsch-polnische Wirtschaftsaustausch findet auf Grund provisorischer Verträge statt. Die gegenwärtigen Verhandlungen sollen zum Abschluß eines ordentlichen Vertrages führen. Den Verhandlungen werden die Erfahrungen zu Grunde liegen, die sich aus den bisherigen provisorischen Verträgen ergeben haben.

Keine Streiks in Deutschland

Vom Deutschen Generalkonsulat Posen wird uns mitgeteilt:

In den letzten Tagen ist die planmäßige Verbreitung von Streiknachrichten aus Deutschland in einem Teil der ausländischen Presse zu beobachten: Bei den Wanderer-Verken in Chemnitz sollen 6000 Arbeiter in den Ausstand getreten sein, auch bei Reemtsma und AEG soll angeblich gestreikt werden. Alle diese Meldungen sind frei erfunden. In keinem Betriebe Deutschlands wird gestreikt oder ist gestreikt worden.

Umgestaltung des BB-Blocks

Der polnischen Presse zufolge wird der „Unparteiische Block zur Zusammenarbeit mit der Regierung“ in Kürze in der bisherigen Form aufgehört zu bestehen. Er soll in eine neue Organisation unter dem Namen „Verband der sozialen Arbeit“ umgestaltet werden.

Abg. Jodzifowski auf freiem Fuß

Warschau, 18. Juni. Am Dienstag wurde der ehemalige Abgeordnete Edward Jodzifowski gegen Kaution auf freiem Fuß gesetzt. Er war seiner Zeit im Zusammenhang mit der Be-

der das von Joe Chamberlain vorgeschlagene Kolonialabkommen zurückgewiesen habe. (Hier liegt allerdings ein dieser schwungvollen journalistischen Töne entgegengesetzter geschichtlicher Irrtum der Redaktion des „Popolo d'Italia“ vor. D. Red.)

Wilson's 14 Punkte müssen verwirklicht werden

Englische Politiker für die Gleichberechtigung Deutschlands

London, 21. Juni. In einer Zuschrift an die „Times“ erklären der früherer Arbeiterabgeordnete Bazton, der Dekan von St. Paul, Greenmoon, und andere führende Persönlichkeiten, es seien noch wenige Anzeichen vorhanden, daß man den Gesamtvorstellungen Hitlers in wirklich offener und ehrlicher Weise gegenüberüberträte. Wenn dies getan werden könne, dann biete sich eine wirkliche Möglichkeit zur Erzielung einer europäischen Verständigung und zur Beendigung der Aufteilung Europas in Sieger und Besiegte. Es sei die Gefahr vorhanden, daß man den Grundsatz der Gleichheit aus den Augen verliere. Wenn ein kollektives System niemals verwirklicht werden solle, dann müsse man zeigen, daß es nicht nur eine Konstruktions für die Berewigung des Status quo sei. Wenn der Friede in Europa wiederhergestellt und Deutschland in die Gemeinschaft der Nationen zurückgebracht werden solle, dann müsse das grundlegende Unrecht richtiggestellt werden, daß die 14 Punkte Wilsons in Versailles nicht verwirklicht worden seien und daß Deutschland einen diktierten an Stelle eines frei ausgehandelten Friedens habe unterzeichnen müssen.

Nicht nur die Rüstungslage, sondern auch andere Probleme, wie Memel, Oesterreich, die Kriegsschuldfrage, die einseitig entmilitarisierte Zone, das Problem der deutschen Bevölkerung außerhalb der deutschen Grenzen und die Kolonialfrage, müßten geregelt werden.

Ein kriegsbinder Offizier schüttelte den Deutschen mit den Worten „Willkommen, Brüder!“ die Hände. Neben ihm war ein Soldat, der ein Bein verloren hatte. Die Deutschen reichten ihm die Hände. Später marschierten die Frontsoldaten durch die Straßen, und deutsche Flaggen wehten neben den Fahnen der „British Legion“.

„Daily Mail“ schreibt: Als die Deutschen das letzte Mal nach Brighton kamen, waren sie Gefangene, die von bewaffneten Wachen eskortiert wurden. Heute wurden sie vom Bürgermeister empfangen, und begeisterte Menschenmengen und flatternde Banner begrüßten sie.

„Press Association“ erklärt: Die Wahrheit über die Verurteilung des Prinzen von Wales, daß es keine geeignete Organisation gebe, um den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken als den englischen Frontkämpferbund, wurde gestern in Brighton bewiesen.

Sechensaffäre des ehemaligen Departements-Direktors beim Finanzministerium, Michalski, verhaftet worden. Jodzifowski hat neun Monate im Gefängnis gesessen. Ihm wird vorgeworfen, sich einen großen Brillanten angeeignet zu haben, der angeblich als Geschenk für Michalski gekauft worden war. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen.

Prozeß gegen die Pieracki-Mörder

Die polnische Presse berichtet übereinstimmend, daß Mitte August der Prozeß gegen die Mithuldigen des Mörders des Ministers Pieracki beginnen wird. Der Name des Haupttäters ist zwar den Behörden bekannt, doch kann ihm der Prozeß nicht gemacht werden, da er sich im Auslande aufhält.

Englands chinesische Interessen

Man hofft auf die Zusammenarbeit mit anderen Staaten

London, 21. Juni. Die englische Regierung hat im Zusammenhang mit der Entsendung ihres ersten Wirtschaftsberaters Sir Frederic Leith-Ross anderen in China interessierten Regierungen vorgeschlagen, ebenfalls Sachverständige zur Prüfung der Lage nach China zu schicken. In London hofft man, daß die Sachverständigen der verschiedenen Länder in China zusammentreffen werden. Leith-Ross wird Anfang August nach dem Fernen Osten abreisen.

Das indische Reformgesetz vor dem Oberhaus

London, 21. Juni. Das englische Oberhaus lehnte am Donnerstag mit 286 gegen 55 Stimmen einen gegen das indische Reformgesetz gerichteten Antrag des ultraconservativen Diehards Lord Lloyd ab. Aus dieser Abstimmung läßt sich mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß auch das Oberhaus das bereits vom Unterhaus verabschiedete Gesetz für die Reform der indischen Verfassung annehmen wird.

Das deutsche Reichsheer

I.

Posen, den 22. Juni.

Nach dem Befehl über den Aufbau der deutschen Wehrmacht vom 16. März soll das neue Reichsheer sich aus 12 Armeekorps mit 36 Divisionen zusammensetzen.

Die Reichswehr umfaßte 7 Wehrkreise, deren Bereich dem Bereich der 7 Infanteriedivisionen entsprach und in denen die Kommandeure der entsprechenden Infanteriedivision zugleich Befehlshaber waren.

Die Zahl der zu den einzelnen Armeekorps bzw. Wehrkreisen gehörenden Infanteriedivisionen ist ungleichartig. Offenbar ist beabsichtigt, die Zahl der Infanteriedivisionen auf 3 je Korps zu bringen.

Unverändert geblieben ist die Zahl der Kavalleriedivisionen, deren die Reichswehr 3 hatte. Die Zahl der in Versailles zugestandenen Reiterregimenter war im Vergleich zu der genau vorgeschriebenen Stärke der Infanterieregimenter (21) und der Feldartillerieregimenter (7) — schwere Artillerie war überhaupt verboten — unverhältnismäßig groß.

des Krieges gewesen, die die geringere Eignung der Reiterei für den neuzeitlichen Krieg gezeigt hat, und auf der anderen Seite die Ermägung, daß die deutsche Regierung für die Kommunistenunruhen, die sich damals in ständiger Folge ablösten, eine möglichst bewegliche Wehrmacht haben mußte zum Ausgleich für die Schwäche der Zahl und der Bewaffnung.

Es ist nicht bekannt, ob die Kavalleriedivisionen weiterhin gesondert neben den Infanteriedivisionen bestehen bleiben oder ob die einzelnen Regimenter, wie es vor dem Kriege der Fall gewesen ist, wieder in die Infanteriedivisionen eingegliedert werden sollen.

Die Rekrutierungsbezirke des alten preußischen Heeres waren ursprünglich die gleichen wie die Korpsbezirke und deckten sich im allgemeinen mit den Provinzgrenzen. Eine Ausnahme bildete nur die Provinz Posen, wo man vermeiden wollte, daß die posenschen Truppen einen unverhältnismäßig hohen Bestand an nichtdeutschen Mannschaften aufwies.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat Juli zu entrichten. Sichern Sie sich die weitere pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächsten Postamt oder direkt beim Verlag bis spätestens 25. d. Mts.

Postcheckkonto des Verlages Poznań 200 283, Concordia Sp. Akc.

Diegitz gehörten, und auf das II. (pommersche) Korps mit dem Sitz des Generalkommandos in Stettin, dessen 3. Division ungefähr die Grenze der Provinz Pommern umfaßte, während die 4. Division im Regierungsbezirk Bromberg lag.

Das deutsche Vorkriegsheer hatte 26 Armeekorps: das preußische Gardekorps, 22 Armeekorps Preußens und der übrigen Bundesstaaten (außer Bayern) und 3 bayerische Armeekorps, die für sich gesondert rangierten und einem eigenen kgl. bayerischen Kriegsministerium unterstanden.



Erfolgreiche Hautpflege beginnt bei der Seife!

Wenn Ihr schöner Teint, trotz behutsamer Pflege, leidet — wundern Sie sich nicht! Meist liegt die Ursache sehr nahe. Sie waren nicht kritisch genug bei der Wahl Ihrer Seife!



SEIFE

DERMATOLOGISCH GERÜFT

geschickte Bearbeitung der öffentlichen Meinung und der Parteien. Aber bei Beginn des Krieges stand er mit leeren Händen da und mußte zusehen, wie die Waffe, die er in jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit scharf geschliffen hatte, scharf wurde und in den Häfen verrostete.

Im folgenden führen wir die Korpsbezirke des alten Vorkriegsheeres auf und werden ihnen die Korpsbezirke des neuen Reichsheeres gegenüberstellen. Hinter den Zahlen

Feuerreigen

Leben, nun lach! Liebe, nun erwach! Licht, tu die Augen auf! Roll, Rad! Roll herauf!

Liebe, nun erwach! Leben, nun lach! Licht, tu die Augen auf, Roll, Rad, roll den Lauf! Flamme herauf!

Rolle, Rad, rolle rund! Alles hohe Werk wird kund. Alles Werk wird kund. Und geschlossen ist der Band.

Roll, Rad, roll im Lauf! Flamme herauf! Roll, Rad, roll rundum! Alles hohe Werk wird stumm.

Alles Werk ist stumm. Roll ... rundum ...

Richard Euringer.

Sommer Sonnenwende / Das Fest der Jugend

Von Otto Heinz Heim.

Sommer Sonnenwende, Triumph des Lichtes, feierlich-schweigend zieht die Jugend hinaus in die Nacht, um an mächtigen Feuerhöfen in Lied und Schwur sich zu vereinen.

Sommer Sonnenwende ist der Beginn der nun wieder kürzer werdenden Tage. „Auf der lichtesten Höhe ist Umkehr und Abstieg.“ Aber die Jugend ist es, die den Abstieg überwindet und das Volk zu neuem Leben hinführt.

Ein reicher Kranz von Sitten und Gebräuchen hat sich um die Sonnenwendfeier gewoben. Die Bedeutung dieses Tages in der Frühzeit deutscher Geschichte ist vielseitig und bezeichnend für das germanische Wesen.

Wenn auch diese primitive Rechtsnormierung lange ihren Sinn verloren hat, so sind andere germanische Bräuche fest im Volksbewußtsein verankert. Das Sonnenwendfeuer ist heute wie früher Mittelpunkt der sommerlichen Volksfeste.

Dem germanischen Kultleben ist das Feuer Sinnbild der Stärke und Reinheit. Wenn in der Dämmerung der mächtigen Flamme ausloderte und der Schein des Sonnenwendfeuers weit in die nächtlichen Lande hinausleuchtete, dann löschten die Vorfahren ihr Herdfeuer und stiegen mit schweigendem Ernst die Weisheitsfeste hinauf.

Das Christentum konnte die uralten germanischen Volksfeste in Deutschland nicht zerstören. Zwar hat es hier und dort in das heidnische Brauchtum christliche Motive hineinschleichen können — so feiert die Kirche um die Zeit der Sonnenwende den Geburtstag Johannes des Täufers.

Oft ist zu allen Zeiten versucht worden, das Bewußtsein des alten Brauchtums im Volke zu brechen. Gewiß hat es nicht überall den Anfeindungen standhalten können, gewiß ist der tiefere Sinn und die symbolische Bedeutung mancher alten Volksfeste heute vergessen.

OPEKTA

das natürliche Geliermittel unentbehrlich beim Zubereiten von Marmeladen und Gelees Kochzeit nur 10 Minuten! Ueberall erhältlich!

der Korps nennen wir die Sätze der Generalkommandos und in Klammern die Korpsbezirke.

- 1. Armeekorps: Königsberg (nordöstliches Ostpreußen). 2. " " Stettin (Pommern und Reg.-Bez. Bromberg). 3. " " Berlin (Provinz Brandenburg). 4. " " Magdeburg (Provinz Sachsen). 5. " " Polen (Reg.-Bez.ire Polen und Posen). 6. " " Breslau (West der Provinz Schlesien). 7. " " Münster (Westfalen). 8. " " Koblenz (westliche Rheinprovinz). 9. " " Altona (Schleswig-Holstein). 10. " " Hannover (Hannover). 11. " " Kassel (Provinz Hessen-Nassau). 12. " " (1. Kgl. Sächs.): Dresden: Königreich Sachsen). 13. " " (Kgl. Württemb.): Stuttgart (Württemberg). 14. " " Karlsruhe (Großherzogtum Baden). 15. " " Straßburg i. E. (Elsaß). 16. " " Metz (Lothringen). 17. " " Danzig (Westpommern und ein Teil Hinterpommerns). 18. " " Frankfurt a. M. (Großherzogtum Hessen und Ost. Rheinprovinz). 19. " " (2. Kgl. Sächs.): Leipzig (Königreich Sachsen). 20. " " Allenstein (südöstl. Ostpreußen, nordöstl. Westpreußen). 21. " " Thorn (süd. Westpreußen und südwestliches Ostpreußen). 22. " " (Kgl. Bayer. Armeekorps: München (Oberbayern). 23. " " Würzburg (Oberpfalz und Bayer. Rheinpfalz). 24. " " Nürnberg (Franken).

Die Wehrkreis-, Korps- und Regierungsbezirke des neuen Reichsheeres sind folgendermaßen eingeteilt:

- 1. Armeekorps: Königsberg (Ostpreußen). 2. " " Stettin (Pommern, Grenzmark, Mecklenburg). 3. " " Berlin (Brandenburg, Teile der Provinz Sachsen, Thüringen). 4. " " Magdeburg (Sachsen und West der Provinz Sachsen, Anhalt). 5. " " Stuttgart (Württemberg, Baden, Teile Bayerns). 6. " " Münster (Westfalen, Teile von Hannover und Oldenburg). 7. " " München (Bayern). 8. " " Breslau (Schlesien). 9. " " Kassel (Hessen, Hessen-Nassau, Braunschweig, Teile von Hannover). 10. " " Hamburg (Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Teile Oldenburgs und Hannovers).

Wo die beiden noch fehlenden Armeekorps aufgestellt werden sollen, ist nicht bekannt. Man darf wohl annehmen, daß der volkreiche Freistaat Sachsen vom 4. Korps abgetrennt wird und einen eigenen Korpsbezirk erhält und daß im Westen zur Rekrutierung der in der sogenannten entmilitarisierten Zone des Rheinlandes, des Saargebietes, der Pfalz, Badens und Hessens ein weiteres Korps aufgestellt werden wird, da ja die Ableistung des Heeresdienstes in dieser Zone nicht möglich ist.

Die „Ausertlenen“

Dem jungdeutschen Parteiblatt sind unsere sachlichen Betrachtungen über ihr so plötzlich entdecktes jungdeutsches „Ausleseprinzip“ und über die Abkehr dieser Partei von dem früher so stolz verkündeten „Totalitätsprinzip“ nicht wenig auf die Nerven gefallen. Daß das Blatt nur mit persönlichen Verunglimpfungen und Entstellungen zu antworten weiß, kann nicht mehr wunder nehmen. Es genügt, diese Methode niedriger zu hängen, ohne daß wir auf das gleiche Gebiet zu folgen brauchen.

Wir hatten u. a. das jungdeutsche Blatt darauf festgelegt, daß es sich seine „Antwort an Senator Hasbach“ von der „Polsta Zachodnia“, dem Organ des ober-schlesischen Aufständischenverbandes, hatte fabricieren lassen und sie ohne Kommentar zum Abdruck gebracht, damit also auch seine vollkommene Uebereinstimmung erklärt hatte. Das Blatt weiß darauf nichts anderes zu sagen:

„Der Geist Machatscheks möchte uns einer Pietätlosigkeit (!) zeihen, weil wir kürzlich die Meinung eines polnischen Blattes zum Abdruck brachten, das sich mit dem Besuch des Herrn Hasbach beim polnischen Ministerpräsidenten beschäftigte und in seinem Kommentar auch unsere Auffassung wiedergab, daß nämlich „der Senator durch einen großen Teil der loyalen Deutschen in Polen nicht als Repräsentant der Minderheit anerkannt sei“ — wozu von uns aus nur zu bemerken wäre, daß wir niemals die Deutschen in Polen in Loyale und Nichtloyale geteilt haben.“

Das konfuse Gedrehe dieser lichtvollen Worte ist schwer zu überbieten. Das wie immer sehr mutige jungdeutsche Blatt bekennt sich also einerseits weiterhin freudig zu der Feststellung der „Polsta Zachodnia“, daß der von deutschen Wählern ohne Parteiunterschied gewählte Senator Hasbach „von einem großen Teil der loyalen Deutschen nicht als Repräsentant der Minderheit anerkannt“ werde, wobei sich der jungdeutsche Artikelschreiber natürlich ebenso wie jeder andere Deutsche darüber im klaren ist, daß der ober-schlesische Aufständischenverband und sein Blatt als „loyal“ nur den sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsband“ in Lodz anerkennt, der allerdings schon oft genug Gefühle inniger Wahlverwandtschaft gegenüber der Jungdeutschen Partei zum Ausdruck gebracht

hat, wenn es galt, gegen die maßgebenden Organisationen des Deutschtums in den Krieg zu ziehen. Der jungdeutsche Schreiber läßt sich also gern gefallen, wenn der Aufständischenverband „loyale“ und „illoyale“ Deutsche konstruiert, um sie auf seinem Schlachtfelde aus Zeitungs-papier gegeneinander auszuspielen. Aber auf der anderen Seite behauptet er im gleichen Atemzuge, daß die Jungdeutschen „niemals die Deutschen in Polen in Loyale und Nichtloyale geteilt“ hätten.

Der jungdeutsche Schreiber ist offenbar noch Neuling in seiner Redaktion, oder aber er hat dort noch immer nicht gelernt, die Wahrheit mit etwas mehr Geschick auf den Kopf zu stellen, denn er strahlt sich bereits selbst in einem und demselben Satz Lügen. Es ist immerhin schon eine bemerkenswerte Leistung, wenn ein Blatt behauptet, niemals von loyalen und illoyalen Deutschen gesprochen zu haben, in dessen Redaktion zwei Herren Politik machen, die vor Jahresfrist verurteilt haben, eine führende deutsche Persönlichkeit in einem polnischen Blatt zu denunzieren, und dabei den Satz geprägt haben:

„Demnach scheinen sich die nationalsozialistischen (!) Ansichten über die Achtung anderer Volkstums und die Loyalität gegenüber dem Staat nunmehr innerhalb der deutschen Minderheit selbst durchzusetzen.“

Ihren ganzen „Kampf“ hat die Jungdeutsche Partei zu einem wesentlichen Teile mit der Denunziation befrachtet, sie sei loyal, und die anderen, d. h. die große Mehrheit der Deutschen in Polen, seien es nicht. Ein Parteiredner aus Bromberg hatte das Wort von der „aktiven Loyalität der Jungdeutschen und der „passiven“ der anderen geprägt, und diese Denunziation bildete im vorigen Sommer die wesentliche Geistesnahrung der jungdeutschen Versammlungs-demagogen. Aus der jungdeutschen Wochenschrift und aus der jungdeutschen Tageszeitung läßt sich in reichem Maße mit Belegen dafür dienen, daß die Jungdeutsche Partei vorläufig und planmäßig bemüht war und ist, die ganz überwältigende Mehrheit des Deutschtums in Polen, von der die Jungdeutsche Partei abgelehnt wird, als „illoyal“ zu denunzieren. Auch die Redakteur eines jungdeutschen Zeitungsschreibers kann diese beschämende Tatsache nicht mehr aus der Welt schaffen.

Das Verleumdungen ist nach wie vor den Jungdeutschen eine liebe Gewohnheit geblieben. „Dokumente der Schande“ überschreiben sie einen Teil ihrer Publikationen — Dokumente ihrer eigenen Schande sind es. Da hat neulich ein Herr Herbert Pflaum im jungdeutschen Partei-

blatt behauptet, der Obmann der Deutschen Vereinigung in Lenkerhauand bei Opalenica habe geäußert: „Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als Nationalsozialismus“, und Herr Pflaum hat hinzugefügt: „Hiermit bestätige ich an Eidesstatt, daß diese Äußerung auf Wahrheit beruht.“ Der Obmann der Deutschen Vereinigung in Lenkerhauand, Volksgenosse Steinborn, erklärt hierzu, daß ihm ein Herbert Pflaum völlig unbekannt ist und daß er eine derartige Äußerung nie getan, wohl aber bei einer Gelegenheit Reichsdeutschen gegenüber geäußert hat, wir Deutschen hätten hier nicht nur unter den wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden, sondern erlebten auch einen Kampf unter Volksgenossen, der seitens der Jungdeutschen Partei geradezu bolschewistische Formen angenommen habe. Die sachliche Richtigkeit dieser Feststellung, für die auch Ohrenzeugen vorhanden sind, läßt sich von niemandem bestreiten, der die jungdeutsche Agitation des letzten Jahres in unserer Heimat miterlebt hat. Die „eidesstattliche Erklärung“ des Herrn Pflaum gehört offenbar auch in dies Kapitel.

Ein junger deutscher Volksgenosse aus der Gegend von Weinau, wo die bolschewistische Methode der Jungdeutschen Partei ihren Höhepunkt erreicht haben, hatte auf einer Versammlung energisch protestiert, als sich jungdeutsche Redner damit brüsteten, daß ihre Parteimitglieder bei einem Besuch in Berlin von nationalsozialistischen Parteimitgliedern empfangen worden waren. Mit den temperamentvollen Äußerungen dieses jungen deutschen Volksgenossen gingen die Jungdeutschen hafteren, um ihn zu diffamieren, besonders als auch er an der Fahrt der Jugend der Deutschen Vereinigung zur BDM-Tagung nach Königsberg teilnahm. Wir stellen fest, daß das Verhalten der Jungdeutschen Partei, die den Nationalsozialismus zu einem geschwollenen Lippenbekenntnis herabwürdigt, aber nicht zur Tat macht, nur geeignet ist, unter unseren auslanddeutschen Volksgenossen die Erneuerungssehne des Mutterlandes in Mißkredit zu bringen. Unser junger Volksgenosse hat sich gerade in Königsberg aus eigener Anschauung davon überzeugen können, ein wie unüberbrückbarer Gegensatz klappt zwischen der verlogenen, phrasendreschenden Zerfetzungsarbeit der Jungdeutschen Partei und der Aufbauarbeit des Nationalsozialismus im Reich. Unsere Aufgabe wird es weiterhin sein und bleiben, die Idee des Nationalsozialismus rein zu halten von jedem jungdeutschen Mißbrauch, und wir werden ihr deutsches Gesicht auch vor den Augen derjenigen wieder sichtbar machen, die sie bisher nur in jungdeutscher Verzerrung zu sehen bekommen haben.

Deutsche Vereinigung

Opalenica

Am 16. Juni fand eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Volksgenosse Steinborn eröffnete die Versammlung und begrüßte die als Gäste den Herrn Bürgermeister und auch den Herrn Kommandanten der hiesigen Staats-polizei sowie die Mitglieder. Sodann ergriff Volksgenosse Schilling das Wort und zeichnete ein Lebensbild des großen Märtyrers Josef Pilsudski. Zu Ehren des großen Toten erhob sich die Versammlung und verharrte schweigend in stillem Gedenken. Gleichzeitig wurde auch der toten Volksgenossen der Deutschen Vereinigung sowie der 50 Todesopfer von Reinsdorf gedacht. Dann gab Volksgenosse Schilling verschiedene Aufklärungen über Ziele und Wege der Deutschen Vereinigung, denen mit Interesse gefolgt wurde. Kamerad Droß gab einen Bericht über die Ostlandfahrt zur Tagung des BDM. Einige Volkslieder umrahmten diese Ausführungen. Mit dem Feuer-spruch schloß die Versammlung.

Reichtal

Am 16. Juni 1935 versammelten sich die Mitglieder der Deutschen Vereinigung von Reichtal und Umgebung zur ersten Mitgliederversammlung. Nach Begrüßung durch Volksgenossen Josef Mará, Reichtal, sprach Dr. v. Gersdorff, Polen, über das Thema „Der Weg der Deutschen Vereinigung im Geiste des Nationalsozialismus“. Großer Beifall lohnte dem Redner für seine aufklärende Ansprache. Mit dem Feuer-spruch und einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf die Deutsche Vereinigung wurde die Versammlung geschlossen.

Trembatschau

Am Sonntag, dem 16. Juni, fand im Saale des Volksgenossen Korupa in Trembatschau, Kr. Kempen, die erste Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt. Volksgenosse Josef Pietrzonka leitete die Versammlung ein. Nach der Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder erteilte Volksgenosse Pietrzonka dem Volksgenossen Dr. v. Gersdorff das Wort. Der Vortragende gedachte zunächst des verstorbenen Ersten Marschalls Polens Josef Pilsudski. Stehend verharrte die Versammlung in Schweigen. Ueber eine Stunde sprach der Redner dann in kernigen Worten über die Arbeit und Aufgabe der Deutschen Vereinigung. Spontaner Beifall unterbrach öfters den Redner. Es erfolgte darauf die Wahl des endgültigen Vorstandes. Vorsitzender Anton Monika, Schriftführer Robert Orszulek, Kassenwart Friedrich David, Revisionskommission: Adolf Rüh, Trembatschau und Reinhold Bernerd, Domaslow.

Zu Delegierten wurden gewählt die Volksgenossen August Domagala, Adolf Rüh, Robert Orszulek, Anton Monika, Friedrich David, Joh.

Urbanek, alle aus Trembatschau, ferner Reinhold Bernerd, Reinhold Slota aus Domaslow, Bernhard Pochodzalla, Viktor Wierzorek, Ignaz Gogol aus Nowawies-Kijazeca, Gerhard Schwing und Ernst Mania aus Mniogowice.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, die Geschäftsführer Müller, Ditzow, erhaltete, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf die Deutsche Vereinigung und mit dem Feuer-spruch geschlossen.

Versammlungskalender

- 22. Juni, 8 Uhr: Ortsgruppe Rogasen: R.-A. bei Ewald Tonn. 23. Juni 12.15 Uhr O.G. Gostyn im Saale des Herrn Alexander Reimann in Borek, Kr. Gostyn, Mitgliederversammlung. Jdziewowa. Sonntag, den 23. Juni, findet keine Versammlung statt, weder in Jdziewowa noch in Gnesen. Sonnenwendfeiern: 22. Juni Kreis Rawitsch im Rawitscher Walde. Kreis Gostyn feiert später; Ort und Termin sind noch nicht festgelegt. 22. Juni Ortsgruppe Pinne 7 Uhr am Rifower See. 22. Juni Ortsgruppe Neustadt a. W. 8 Uhr. 22. Juni Ortsgruppen Posen, Schwesens, Deutsches, Steindorf, Rudewitz und Suchylas 8 1/2 Uhr in Neumühle. 22. Juni Ortsgruppen Hellefeld, Krotoschin 8 Uhr in Hellefeld. 22. Juni Ortsgruppen Bojanowo und Rawitsch 8 Uhr in Kawcze. 22. Juni Ortsgruppe Schilberg 8 1/2 Uhr. 22. Juni Ortsgruppen Guminiz und Kobylin 9 Uhr in Bepowo. 22. Juni Ortsgruppen Ostrowo, Deutschdorf, Eichdorf und Plechen 8 1/2 Uhr in Sobotta. 23. Juni Ortsgruppen Birbaum und Zirke 8 Uhr. 23. Juni Ortsgruppen Schmiegel, Kotusz, Kofen 7 Uhr in Altkopen. 23. Juni Ortsgruppe Kuslin 8 Uhr in Trzontka. 23. Juni Ortsgruppen Weichen, Biechowo und Wittowo, 8 Uhr, bei Pieper in Goniczki um 5 Uhr. 23. Juni alle Ortsgruppen des Kreises Neutomischel um 8 Uhr am Sontoper Bahnhof. 23. Juni Ortsgruppe Kempen 8 Uhr in Felizhof. 23. Juni, 8 Uhr, die Ortsgruppen Schroda, Domaslow, Santomischel, Nelta und Binin in Ellernhorst. 23. Juni Kreis Wollstein auf dem Stadion in Rawitz. 23. Juni 12 Uhr in Borek bei Reimann Mitgliederversammlung.

Aus der volksdeutschen Rundfunkarbeit

26 volksdeutsche Sendungen aus Anlaß der BDM-Tagung

Die Ostlandtagung des BDM in Königsberg war Veranlassung für nicht weniger als 26 verschiedene volksdeutsche Sendungen aus allen Gebieten volksdeutschen Lebens. Eine Reihe auslanddeutscher Dichter sprach zu den Rundfunkhörern, in drei Hörspielen wurde auslanddeutsches Leben gestaltet, in einer Reichssendung, die über sämtliche deutschen Sender und den Kurzwellensender ging, wurden Tänze und Märchen aus allen auslanddeutschen Gauen unter Leitung von Dr. Wilhelm Schönherr aufgeführt. Auslandsdeutsche Volkslieder erklangen, wir hörten einen farbigen Bericht über den großen Festzug in Königsberg, im Mittelpunkt aber stand natürlich die große und richtunggebende Rede des Reichskulturministers Dr. Rust sowie eine Ansprache von Dr. Hans Steinacher, dem Bundes-leiter des BDM.

Die deutschen Sender — es kann dies mit großer Freude festgestellt werden — bemühen sich immer mehr, ihre Hörer mit auslanddeutschen Dingen bekanntzumachen, wobei — und dies ist besonders erfreulich — künstlerische Sendungen durchaus in den Vordergrund stehen. So bringt der

Reichsender Berlin am 23. Juni d. J. von 19—19.45 Uhr eine Sendung „Dswaid von Wolkenstein, Leben und Wieder eines ritterlichen Sängers aus Südtirol“, die allen Freunden edlen Männergesanges wärmstens empfohlen werden soll, zumal den gesanglichen Teil Josef Maria Hauschild, der vornehme Balladen-sänger, übernommen hat.

Am 25. Juni um 22.20 Uhr

wird der Reichsender Frankfurt am Main mit dem BDM-Jugendchor aus Kassel eine Singstunde veranstalten, die unter dem Titel „Weber die trennenden Berge“ steht und Lieder aus Siebenbürgen und dem Sudeten-lande bringt.

Am 28. Juni

wird der Reichsender Köln eine Reichssendung veranstalten „Volkslieder, die Hörer uns einlandten“. Diese Zusammenstellung wird auch eine Reihe auslanddeutscher Lieder enthalten, die aus aller Welt dem Reichsender Köln für diese Sendung zur Verfügung gestellt wurden.

Am 27. Juni um 19 Uhr

bringt der Reichsender Köln in seiner beliebtesten Folge von Volkstänzen 14 Volkstänze aus dem österreichischen Innviertel mit verbindendem Text von Prof. Dr. Walter Bombe. Der Reichsender München veranstaltet in der „Stunde der Frau“

am 28. Juni

ein Hörspiel des elsässischen Dichters Antoin Engasser „Die Gefährtin“. Am 29. Juni erzählt Walter Wülfing Ergebnisse aus dem großen Hereroaufstand 1904, und schließlich sendet

Stuttgart am 5. Juli

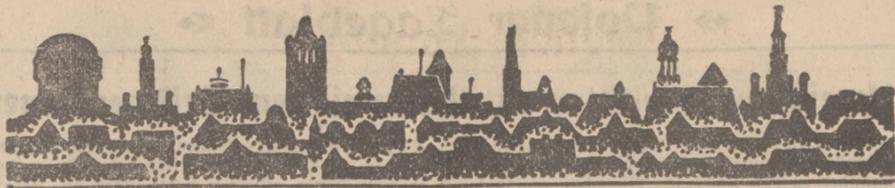
um die Mitternachtsstunde eine bunte Folge auslanddeutscher Volkslieder.

Das deutsche Jugendherbergswerk

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hat am 15. und 16. d. Mts. gemeinsam mit der Reichsjugendführung einen Werbe- und Opfertag durchgeführt, der, in großzügigem Maße von der Reichsregierung unterstützt, breiten Widerhall im Volk gefunden hat. Der Erlös der Sammlung ist zum weiteren Ausbau des deutschen Jugendherbergswerkes bestimmt, das neue Jugendherbergen errichten will. Gewiß steht Deutschland mit seinen rund 2000 Jugendherbergen an der Spitze aller Länder, und das deutsche Jugendherbergswerk wird als Vorbild für viele andere Staaten betrachtet, aber immer noch ist das Ziel erreicht, das sich der Gründer der deutschen Jugendherbergen, Richard Schirrmann-Altena, stellte, nämlich ein über das ganze Reich ausgespanntes Jugendherbergswerk im Abstand eines Tagesmarsches von 20 bis 30 Kilometern.

Die deutschen Jugendherbergen sollen nicht nur der Uebernachtung dienen, sondern Mittelpunkt des jugendlichen Kulturlebens sein. Deshalb werden heute schon in den Jugendherbergen Schulungskurse der Hitlerjugend und Zusammenkünfte der wandernden Jugend überhaupt abgehalten, die als musische und geistige Erziehung zum Volksganzen aufzufassen sind. Darüber hinaus sind die Jugendherbergen wie keine anderen Stätten geeignet, auch die Jugend anderer Länder, ihr Wesen und Wollen gastlich aufzunehmen. Die kürzlich vom Reichsminister Heß eingeweihte Weltjugendherberge auf der Burg Altena (Westfalen) ist die erste Stätte eines solchen real gedachten Treffens der Jugend verschiedener Völker. Das deutsche Jugendherbergswerk ist Ausdruck des nationalpolitischen Lebens der deutschen Jugend und ihrer schöpferischen Kraft, aus eigenem Geist zu gestalten. Stil, Auffassung und Zweck der Jugendherbergen stehen gültig fest, ihr weiterer Ausbau ist bester Dienst am Kulturleben der Nation.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 22. Juni

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Barometer 759. Heiter. Nordwind. Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 11 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 22. Juni — 0,25 Meter.

Sonntag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondanfang 23.26, Monduntergang 11.59. — Montag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondanfang 23.43, Monduntergang 13.23.

Wettervorhersage für Sonntag, den 23. Juni: Fortdauer des trockenen, heiteren und warmen Wetters; schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Sonnabend: „Musik auf der Straße“

Sonntag: „Musik auf der Straße“

Montag: „Musik auf der Straße“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15 und 9.15 Uhr

Apollo: „Der Prinz von Arabien“ (Deutsch)

Wiazda: „Katharina die Große“

Metropolis: „Sünde der Liebe“ (Englisch)

Sloane: 5 Uhr: „Stunde der Freuden“ mit Mickey Mouse; 7 und 9 Uhr: „Die Wunderbar“

Sinks: „Die Geschichten aus dem Wienerwald“ (Deutsch)

Swit: „Entführung“ (Englisch)

Wilsona: „Verderblicher Zauber“

Ausstellungen

Staatl. Kunstgewerbeschule: Jubiläumsausstellung dekorativer Kunst in Halle 10 des Messengeländes, Eingang Kufowsta.

Sonnenwende — Johannismacht

Durch ein seltsam wendisches Frühjahr sind wir hindurchgegangen und stehen nun am Höhepunkt des Jahres. Das graue Wetter der letzten Tage mit seinen freilich segensreichen Regenschauern ist gewichen, gleichsam aus Ehrfurcht vor der geheimnisvollen Naturkraft der Sonnenwende. Wir haben den Eindruck, als hätten wir einen hohen Berg erklimmt, dessen Erstbeigung uns in diesem Jahre besonders mühsam vorankam, und wollten uns nun der Fernsicht freuen, derweil wir kurze Rast halten im Hasten und Lasten der Zeit. Das sind jetzt auch die Tage des Wartens auf des Brotes große Ernte, für die da draußen blühende Felder eifrig rüsten. Liebgewordene Bräuche des Johannistages werden wieder ausgeübt, und wir fühlen alle, daß das völkische Feuer in unsern Herzen stärker lodert als zuvor. Zwei Tage reichen sich in dieser Nacht zu flüchtigem Treffen fast wehmützlich die Hand. Beim Heimwärtswandern ist uns dann aber so feierlich zumute, als singe in uns die ewige Jugend, die ihre Hoffnung nimmer ausläßt. Dieses Jungsein wollen wir alle mitnehmen und hineinretten in die Tage, in denen sich die Sonne von uns abkehrt.

Kräuter in der Johannismacht

An dem geheimnisvollen Leben und Wesen der Johannismacht nehmen auch die Blumen und Kräuter teil. Sie spielen schon am Iodern des Holstohls ihre Rolle. Pflanzen, denen Zauberhaft zugeschrieben wird, wirft man ins Feuer. Andere Wundergläubige sammeln Kräuter, die im Geruch stehen, gewisse übernatürliche Kräfte zu besitzen. Da ist zum Beispiel das Johanniskraut oder Hartheu. Es hat den Anschein, als blühte es aus tausend Wunden. Die Blätter sind mit zahlreichen Deldrüsen durchsetzt. Hält man sie also gegen das Licht, so erblickt man viele durchsichtige Punkte. Und wenn man die Blumen, die ebenfalls punktiert erscheinen, mit der Hand drückt, so tritt ein roter Saft aus. Er färbt ein weißes Taschentuch rot, daß man glaubt, es sei Blut darauf gefallen. Daher wird das Johanniskraut nicht nur als Zaubermittel, sondern auch zur Hemmung von Blutungen verwendet. Das gilt vor allem für den französischen Volksglauben. Das Kraut gehört zu denjenigen Pflanzen, die allein ihrem seltsamen Aussehen eine gewisse Rolle in der altbergrachten germanischen Heilkunde verdanken.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am zweiten Ziehungstage der 1. Klasse der 33. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zl.: Nr. 147 357.

5000 Zl.: Nr. 11 432, 53 659, 161 685.

2000 Zl.: Nr. 37 235, 112 233, 118 667, 160 671

184 121.

1000 Zl.: Nr. 25 315, 39 026, 62 326, 107 071

Nachmittagsziehung:

2000 Zl.: Nr. 36 611.

Diakonenprüfung in Zinsdorf

Am 18. und 19. Juni fand in der Diakonenanstalt in Zinsdorf die 6. Diakonenprüfung statt. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte Herr Konsistorialrat Hein aus Posen. Zur Prüfungskommission gehörten außerdem noch folgende Herren: Pastor Brumma, Posen, Pastor Dinkelmann als Anstaltsleiter und Hausvater Martin, Zinsdorf. Alle neun Kandidaten haben ihre Prüfung bestanden. Es sind dies: Friedrich Kewezersal, Johann Müller, Adolf Bijanz, Otto Kauhut, Wilhelm Kriese, Otto Reinberger, Berthold Gühling, Leo Pyszczyk und Theodor Meßlin. Diakon Pyszczyk wird in der evangelischen Bewegung in der früheren Ukraine arbeiten.

Am Sonntag, dem 23. Juni, findet die feierliche Einsegnung der Diakone in der evangelischen Kirche zu Zinsdorf statt. Gleichzeitig feiert die Diakonenanstalt an diesem Tage ihr zehnjähriges Jubiläum. Sie wurde im Jahre 1925 durch Herrn Pfarrer Dinkelmann gegründet. Die Diakone werden außer Pyszczyk in den Dienst der evangelisch-unierten Kirche in Posen — Pommerellen gestellt.

Posener Handwerkerverein

Der Posener Handwerkerverein unternimmt am Sonntag, dem 23. d. Mts., einen Dampferausflug nach Radziejow und ladet seine Mitglieder sowie alle deutschen Volksgenossen zur Teilnahme herzlichst ein. Die Abfahrt erfolgt pünktlich 8.45 Uhr ab Schillingstor. Rückkehr in Posen gegen 8.30 Uhr. In liebenswürdiger Weise hat Herr von Trestow denselben Platz wie in den Vorjahren unserem Verein zur Verfügung gestellt. Auf dem Dampfer und auf dem Festplatz wird ein Blasorchester konzertieren. Für warme und kalte Speisen bei mäßigen Preisen ist bestens Sorge getragen. Um auch allen Volksgenossen die Teilnahme zu ermöglichen, ist der Preis für Hin- und Rückfahrt auf 1 Zloty festgesetzt worden. Kinder bis zu 14 Jahren sind frei.

Neue Ausweise der Sozialversicherungsanstalt

Die Posener Sozialversicherungsanstalt geht in den nächsten Tagen daran, neue Ausweise ihrer Versicherten herauszugeben, wozu aber von den Versicherten Lichtbilder beigebracht werden müssen. Die erforderlichen Lichtbilder sollen zu einem bereits von der Anstalt vereinbarten Preise von den Photographen angefertigt werden. Familienmitglieder im Alter von über 14 Jahren, die nicht beschäftigt sind, unterliegen den gleichen Vorschriften. Näheres werden wir nach Empfang der amtlichen Bekanntmachung veröffentlicht.

Im gesegneten Alter von 78 Jahren verschied am Mittwoch der Lehrer und Kantor i. R. Gustav Kroll. Der Verstorbene war ein Kind unserer Heimat. Geboren in Gollanisch, wo er auch seine ersten Amtsjahre verbrachte, wirkte er ein Menschenalter lang als Lehrer und Kantor in Wongrowitz. Als Dirigent des dortigen Männergesangsvereins erwarb er sich um das Musikleben seines Wirkungsortes große Verdienste. Nachdem Wongrowitz Seminarstadt geworden war, verlegte er seinen Wirkungskreis nach Nowoclaw. Seinen Lebensabend verlebte er als Pensionär in Posen. Als tüchtiger Musiker nahm er am Musikleben der Stadt Posen tätigen Anteil. Besonders eng verbunden war er mit dem Verein Deutscher Sängler, dem er mit dem reichen Schatz seiner Erfahrung wertvollste Dienste leistete. Möge dem aufrichtigen deutschen Manne, der seiner Heimat und dem deutschen Liebe bis zum Tode die Treue gehalten hat, die Erde leicht sein!

Die Staatl. Gartenbauhülle in Posen gibt zur Kenntnis, daß Einschreibungen für das neue Schuljahr jetzt entgegengenommen werden. Meldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Dokumente an die Schuldirektion, Sniadeckich Nr. 54/58, zu richten. Es werden nur Schüler und Schülerinnen aufgenommen, die die sechste Klasse einer allgemeinbildenden Mittelschule oder gleichnamigen Berufsschule beendet haben. Nähere Angaben sind in dem Prospekt enthalten, der den Interessenten auf Wunsch zugesandt wird.

Einen Triumph des Lichts feiert der heutige Tag mit seinem prächtigen Sonnenwetter das die Wolken vertrieben hat und wieder einladet zu Wanderungen in die blühende Natur.

Die Zwischenfälle während der letzten Sitzung des Stadtparlamentes sollen dazu geführt haben, daß Ehrenkonflikte zwischen einigen Stadtverordneten anhängig gemacht worden sind.

Wieder ein Badeopfer. Beim Baden erkrankt in der Nähe von Luban in der Warthe der 21jährige Arbeiter Kshard Kowalki aus Leszczyna. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit geborgen.

Von der Treppe gestürzt. Der elfjährige Marjan Mielcarek fiel so unglücklich von der Treppe, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Die erste Hilfe leistete die Verzl. Bereitschaft.



Eine Mutterpflicht: Kinderwäsche besonders sauber!

Wie weich werden Windeln mit Radion! Radion wäscht sie mühelos weiß in wenigen Minuten. Radion ist geschaffen für jedes Gewebe. Es macht die Wäsche schöner denn je. Wie frisch sie recht — so richtig gesund!

Das ist richtig:

1. Radion kalt auflösen
2. Mindestens 15 Minuten kochen
3. Erst warm, dann kalt spülen

RADION wäscht alles einwandfrei sauber

Der Polnische Touring-Klub in Warschau veranstaltet in der Zeit vom 15. bis 31. Juli einen Kraftwagenausflug zur Brüsseler Weltausstellung mit dreitägigem Aufenthalt in Brüssel und dem weiteren Besuch von Gent, Brügge, Ostende usw. Die Reiseflosten belaufen sich auf etwa 480 Zloty, wobei Unterhalt, Hotel, Paß und Führung ohne Autofahrt gerechnet sind. Die Posener Bezirksstelle des Polnischen Touring-Klubs in der Fredry 12, Tel. 24-10, nimmt Einschreibungen entgegen und erteilt die näheren Auskünfte. Der Anmeldezeitpunkt läuft am 27. Juni ab. Die Zahl der Freipässe für Mitglieder der Posener Bezirksstelle des Touring-Klub ist beschränkt.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiechaplaz abgehaltene Freitagwochenmarkt zeigte das gewohnte Bild. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise folgende: Fischbutter 1.10—1.20, Landbutter 1, Weiskäse 25—35, Milch das Liter 20, Buttermilch 12—14, Sahne pro Viertelliter 25—35, für die Mandel Eier forderte man 90 bis 95 Groschen. — Auf dem gut besuchten Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 40—50, Rindfleisch 40 bis 80, Kalbfleisch 50—1.00, Hammelfleisch 50 bis 1.00 roher Speck 50—55, Schmalz 60—65, Räucherpeck 70, Gehacktes 60, Kalbsleber 70 bis 80, Schweine- und Rindsleber 40—60 Groschen. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wird die Warenwahl immer größer und reichhaltiger. Man verlangt für Mohrrüben pro Bb. 10—15, für Kohlrabi 10—20, rote Rüben 10 bis 15, Radishesen 10, für grüne Gurken das Stück 30—60, Blumenkohl pro Kopf je nach Größe 25—30, Salat 5—10, Weißkohl 20—60, Schoten das Pfund 25—40, Spinat kostete 10 bis 15, Sauerampfer 5, das Bund Zwiebeln 5—10, Kartoffeln 3—4 Groschen, der Zentner 3.00 Zl., junge Kartoffeln 50—60, Spargel kostete 15—40, Stachelbeeren 25—35, Erdbeeren 45—70, Rhabarber 5—10, Kirchen 50—70, Zitronen das Stück 10—15, Bananen 25—40, Suppengrün, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5—10, Tomaten 1.80—2, Meerrettich 40 das Pfund, Salatkartoffeln 2 Pfund 25, Sellerie 50, Petersilie 40, das Pfund Badolst 1—1.30, getrocknete Pilze das Viertelpfund 80, Apfelsinen das Stück 25—35, Sauerkraut 20, laure Gurken 10—20. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1.50—3, junge Hühner das Paar 1.50—3, für Enten 2.20—3.50, Puten 4—6, Perlhühner 2 bis 3.20, Tauben das Paar 70—1.00, Gänse 3 bis 4, Kaninchen 80—2.00. — Der Fischmarkt lieferte eine reiche Auswahl an lebender und toter Ware. Man verlangte für Schleie pro Pfund 80—1.00, für Hechte 1.20—1.30, Bleie 70—80, Aale 1.30—1.40, Weiskäse 35—80, Karauschen 35—80, Weis 1.50, Dorich 70, Barsche 50—1.00, Krebse je nach Größe pro Mandel 1—4 Zloty. Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Außerordentlich gut besetzt und besucht war der Blumenmarkt. — Auf dem Krammarkt war die Nachfrage mäßig.

Risa

Radisportfest

Das Radisportfest, das der hiesige Radfahrerverein „Concordia“ am morgigen Sonntag, nachmittags um 4 Uhr beginnend, im Schützenausgarten veranstaltet, verspricht ein Ereignis allerersten Ranges zu werden. Neben den Radballspielen und Reigenfahrten, die wir schon mehrmals in unserer Stadt gesehen haben, wird diesmal eine Neuigkeit gezeigt werden, die wir bisher noch nicht zu sehen bekamen, nämlich ein Hindernisfahren. Im Radballspiel dürften die Guhrauer gegenüber den Einheimischen einen schweren Stand haben. Da nun schon drei Jahre lang ein Radisportfest in unserer Stadt nicht statt-

gefunden hat, wird dem morgigen Fest von allen Seiten großes Interesse entgegengebracht, und niemand dürfte sich die Gelegenheit entgehen lassen, an dem Feste teilzunehmen. Die sportlichen Veranstaltungen beginnen nachmittags um 4 Uhr, der Tanz abends gegen 8 1/2 Uhr. Zwei Schülerinnen wollten ausreisen. Am Montag, dem 17. d. Mts., nach Beendigung des Schuljahres sind zwei Schülerinnen der Handels- und Gewerbeschule, weil sie keine Verlegung bekommen haben, in die weite Welt gegangen. Es handelt sich um die Schülerin Helena Poradzisz aus Lissa und die Schülerin Cecylia Hoffmann aus Reizen. Die verängstigten Eltern meldeten den Fortgang ihrer Töchter der Behörde, die die beiden Ausreiserinnen in Posen fahen und ihrer Wanderlust ein Ende bereiteten, indem sie sie zurück nach Hause abholten. Die beiden Mädchen hatten die Absicht, nach Olsch zu ihren Verwandten zu ziehen.

Aus dem Lissaer Stadtparlament

In der letzten Sitzung des Stadtparlamentes wurden zunächst neue Stadtverordnete eingeführt. Darauf folgten Revisionsberichte. In allen Fällen hatten die Revisionskommissionen keinerlei Grund zu Beanstandungen. Aus dem Bericht über die in der Stadtparkasse durchgeführte Revision war zu ersehen, daß derselbe ein immer weiter ansteigendes Aufblühen des Instituts zu merken ist und daß besonders die Spareinlagen in letzter Zeit ganz merklich in die Höhe gehen.

Den Rechnungsbericht über das Wirtschaftsjahr 1934/35 erstattete Bürgermeister Kowalski. Sein Referat war ein ausführliches Spiegelbild der städtischen Wirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr und zeigte, daß trotz der vielen Schwierigkeiten und der allgemeinen

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Herzlich bestens empfohlen.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Sünde der Liebe“

Nach der Pat-Weekend, die u. a. sehr hübsche Aufnahmen aus der Kasselhunde-Ausstellung in Warschau bringt, läuft ein französischer Sprechfilm mit dem Titel „Sünde der Liebe“. Im allgemeinen passen Dramen mit schweren Seelenkämpfen nicht so recht in die in abgeschlossenen Theateräumen besonders bemerkbare Sommerhitze, und im besonderen gehört dieser französische Sprechfilm auch im Winter in die Mottenkiste, aus der er ansteigend für die schwach besuchte Sommerhitze hervorgeholt ist. Die weniger guten Physiognomiebilder können die kitschige Wirkung des „padenden Lebensdramas“ nur zum geringen Teil mildern, dagegen hat der mimische Krampf der Sündlerin der Liebe unter dem bekannten Bild der blühenden Magdalena mehr sommerlich-helles Baden als schluchzendes Mitleid ausgelöst. Solche Filmzeugnisse tragen mit Recht den Schußvermerk: „Vor Nachahmungen wird gewarnt“ zum Schutze des Kinobesuchers und zum Vorteil des Kinobesizers. Auch den Titel „Sünde der Liebe“ trägt dieser Film mit vollem Recht, denn dieser französische Sprechfilm ist eine Sünde der Nächstenliebe, eine Sünde der bezahlten Unternehmer an dem zahlenden Nächsten.

Die Wahrheit in Ihrem Horoskop

Lassen Sie mich Ihnen gratis etwa vor Ihren eigenen Erfahrungen aus der Vergangenheit...



Professor ROXROY der berühmte Astrologe

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen...

Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift...

N.B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden...

Zwei Bauern wollten mit 'Autounfällen' Geld verdienen

Die Warschauer Behörden untersuchen augenblicklich zwei Vorfälle, die sich kurz hintereinander in der Nähe von Warschau ereigneten...

Der Chauffeur zog mit aller Gewalt die Bremsen, doch konnte er bei der kurzen Entfernung nicht mehr anhalten...

Das Kind brach in Weinen aus und gestand ängstlich, daß sein Vater ihm geheißt habe, über die Straße zu laufen...

Der Vater, der 46jährige Bauer Waclaw

Spezial, wurde festgenommen. Er leugnete zunächst, doch im Kreuzverhör bekannte er, daß er dem Kinde geheißt hatte...

Spezial, wurde festgenommen. Er leugnete zunächst, doch im Kreuzverhör bekannte er, daß er dem Kinde geheißt hatte...

Metropolis Heute Sonnabend u. morgen, Sonntag unwiderruflich die zwei letzten Tage der französische Meisterfilm Sünde der Liebe

Der Tat dringend verdächtig wurden die Brüder Drzymala aus Oleszyn verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt...

Krotoschin Sportliches. Am Fronleichnamstage trugen die 1. und 2. Mannschaft des Ev. Vereins ig. Männer Krotoschin ein Faustballwettkampf aus...

Obornik Ertrunken. Am Montag ertrank beim Baden in der Warthe die neunjährige E. Schutala aus der Samter Straße...

Strelno Einsegnung. Am Trinitatissonntag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 19 Konfirmanden durch Herrn Pfarrer Witz eingeseget...

Bandsburg Reiterfest in Kemperin. Am letzten Sonntag veranstaltete die Jugend des Landbundes Weichselgau, Ortsgruppe Bandsburg...

Wertvolle Preise zum Deutschen Tennis-Turnier in Bromberg

Für das in der Zeit vom 27.-30. Juni stattfindende große Deutsche Tennis-Turnier, das diesmal unter dem Namen der 'Deutschen Tennis-Meisterschaften in Polen' durchgeführt wird...

Standinaviereise der deutschen Fußballer Die deutsche Fußballerexpedition rückt sich auf ihrer Standinaviereise, die Wanderspiele in Oslo gegen Norwegen am 27. Juni und am 30. Juni in Stockholm gegen Schweden vor...

Bacht aus Posen zu einem längeren Vortrage das Wort. Der Redner hatte es sich zu seiner Aufgabe gestellt, die neuen Richtlinien der Agrarpolitik des Herrn Landwirtschaftsministers...

Im Anschluß an den lehrreichen Vortrag gab der Geschäftsführer Manthey u. a. bekannt, daß die Landwirtschaftskammer eine Prämierung der Weideplätze und Wiesen plante...

g. Eingehen einer deutschen Privatschule. Da die Schulbehörde wegen Ueberfüllung der bisherigen katholischen Schule nun auch das zweite Schulgebäude, welches man bisher der privaten deutschen Schulgemeinde in Trzciankasliwno pachtweise überlassen hatte...

z. Wirtschaftsjahren im Kreisauschuß. Im Anschluß an die Neuwahlen zum Kreisauschuß fand eine zweite Sitzung statt, in der Starost Wilczel einen eingehenden Bericht über die Finanzlage des Kreises Snowroclaw erstattete...

Mazedonische Stadt in Flammen Athen. In der Stadt Edessa (Bodena) in Mazedonien ist ein Großfeuer ausgebrochen, das sich, von starkem Wind entfacht, immer weiter ausbreitet...

Urteil gegen Kindesräuber Washington. Wegen der Entführung des kleinen Meyerhäufel und wegen Erpressung hatten sich am Freitag vor dem Bundesgericht der erheblich vorbestrafte 24jährige Herman Waley und seine 19jährige Ehefrau zu verantworten...

Gustav-Adolf-Gabe für Ostoberschlesien Auf der schlesischen Gustav-Adolf-Lagung, die in Waldenburg stattfand, wurde die 'große Liebesgabe' der evangelischen Kirche Ostoberschlesiens für ihre notleidenden Kirchengemeinden zugesprochen...

Die gute Fee In dem großen Film der Universal 'Die gute Fee' sehen wir Margaret Sullavan, die wir aus den Filmen 'Kleiner Mann, was nun?' und 'Erst gestern' kennen...

schweren Wirtschaftslage die Stadtverwaltung recht gut gewirtschaftet hat.

Nach einstimmiger Annahme der Rechnungsberichte, wie auch Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen referierte Stadtvo. Nowakowski über die Angelegenheit der Einrichtung einer eigenen Sozialversicherung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung...

Recht lebhaft ging es bei Beratung des Punktes 9 der Tagesordnung zu, der sich mit dem Anlauf von Grund und Boden des Herrn Geyer an der ul. Karasia befaßte...

darüber hat sich Herr Raczmarek nicht aufgehalten. Wir schlagen Herrn Raczmarek vor, bei der nächsten Sitzung einen Antrag einzubringen, der es der Stadtverwaltung verbietet, von den Deutschen Steuern zu erheben...

Schulschluß in der Fortbildungsschule. Am vergangenen Montag endete das Schuljahr in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Von den 35 Schülern der 3. Klasse befanden 22 die Entlassungsprüfung...

Belagerungsversammlung. Am Freitag, dem 14. Juni, hielt die Belagerungs-Ortsgruppe Kuschlin im Gasthof des Herrn R. Jansen eine gut besuchte Monatsversammlung ab...

Die gute Fee In dem großen Film der Universal 'Die gute Fee' sehen wir Margaret Sullavan, die wir aus den Filmen 'Kleiner Mann, was nun?' und 'Erst gestern' kennen...

Der Deutsche Weg

35. Folge

Beilage zum „Posener Tageblatt“

23. Juni 1935

Germanische Führerköpfe

Von Theoderich dem Großen
zu Karl dem Großen

Wir sehen heute unsere Artikelreihe über die bedeutendsten deutschen Männer der Vergangenheit fort. Nachstehender Artikel aus der Feder von Martin Kinkel entnehmen wir dem Juniheft der in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erscheinenden Monatschrift „Deutsches Volkstum“.

1.

Im Mai des Jahres 801, ein paar Monate, nachdem er in Rom die Kaiserkrone empfangen hatte, berührte Karl der Große auf der Rückreise ins Frankenreich Ravenna. Er ließ von dort eine Reiterstatue, die Theoderich den Großen darstellte, mit über die Alpen führen. Die Statue wurde in Aachen vor dem kaiserlichen Palast aufgestellt, in der Nähe der neu erbauten Kapelle, der späteren Grabeskirche Karls. Hier hat sie Jahrzehnte hindurch gestanden, bis sie schließlich, angeblich durch die Normannen, zerstört wurde.

Wir wissen nicht, was Karl bewogen hat, das Standbild des großen Ostgotenkönigs vor seiner Lieblingspfalz aufzustellen. Wir wissen nicht, ob er in Theoderich etwa ein Vorbild sah, wir wissen auch nicht, wie er über ihn dachte, wie die Anschauung, die er von seiner Person und seinen Taten hatte, und seine Stellung dazu gewesen ist. Aber das Denkmal Theoderichs des Großen vor der Pfalz des großen Karl — dies Bild scheint uns einen tiefen, weltgeschichtlichen Sinn zu haben. Es erscheint wie die Verkörperung der Beziehungen, die zwischen den beiden ersten germanischen Herrschern bestehen, denen die Geschichte den Beinamen des Großen beigelegt hat; es erscheint wie ein Hinweis auf das, worin Karl und Theoderich zusammengehören, worin der eine der Fortsetzer und Vollender, aber auch der Amgestalter vom Werk des anderen gewesen ist.

2.

Im Jahre 488 sind die Ostgoten unter ihrem König Theoderich in Italien eingedrungen. Theoderich besiegte den damaligen Herrscher des Landes, den germanischen Führer Odoakar in drei Feldschlachten und belagerte ihn schließlich in Ravenna. Im Jahre 493 kapitulierte Odoakar auf Grund eines Vertrages, nach dem er mit Theoderich gemeinsam regieren sollte. Aber bald darauf hat ihn der Ostgote bei einem Gastmahl niedergestochen; so trat Theoderich der Goten die Herrschaft über Italien an.

Theoderich hat den Krieg gegen Odoakar als Beauftragter des römischen Kaisers (der in Byzanz residierte) begonnen. Im Namen des Kaisers hat er Italien regiert. Gewiß, Theoderich war König der Ostgoten, und über sein Volk hat er, auch als es sich in Italien angesiedelt hatte, als freier König geherrscht. Aber die Römer Italiens gehörten nicht zum gotischen Volk und sie gehorchten Theoderich nicht als dem Gotenkönig; sie waren nach wie vor Angehörige des römischen Reiches und Untertanen des römischen Kaisers; über sie gebot der Gote (wenigstens der staatsrechtlichen Fiktion nach) nur als Beauftragter, geradezu als Beamter des Kaisers.

Der Staat Theoderichs beruhte auf einer Teilung, einer Trennung des gotischen und des römischen Volkes. Die Goten blieben ein Volk für sich: in ihrem Recht, in ihrer (arianischen) Konfession; daneben stand das römische Volk mit eigenem Recht und eigener (athanasianischer) Konfession. Beide Völker waren durch ein Verbot des Conciliums geschieden, und der konfessionelle Gegensatz mußte die Kluft zwischen ihnen noch vertiefen. Beiden Völkern aber fielen verschiedene Funktionen des öffentlichen Lebens zu. Die Goten (eine kleine Minorität) bildeten den Kriegerstand, die Römer trieben Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft. Man kann vielleicht mit einiger Übertreibung sagen: Die Goten bildeten das Heer, die Römer das „Volk“. Verbunden aber wurden beide durch die Person des Königs, der zugleich Gote und Römer war.

Doch man war offenbar dabei, die staatliche und kirchliche Trennung zwischen Goten und Römern auf einem anderen Wege zu überbrücken. Theoderich verehrte die römische Kultur. Er erlachte ihren Vorrang an und suchte sie auf alle Weise zu fördern. Sein Hof ließ die römische Kunst und Wissenschaft, vor allem die römische Philosophie noch eine letzte Nachblüte auf italienischem Boden erleben, und es war sicher der Wille des Königs, daß die Goten von den Römern lernten, und sich in ihrer Kultur und Zivilisation bildeten. Wie weit ihm eine Annäherung und eine Verschmelzung der beiden Völker als letztes Ziel vorschwebte, ist schwer zu sagen. Daß sie schließlich erfolgt wäre, wenn nicht eine gewaltige Katastrophe die natürliche Entwicklung unterbrochen hätte, ist kaum eine Frage.

Unter der Herrschaft Theoderichs, in dem friedlichen Nebeneinander der Goten und Römer, hat Italien eine Zeit des Friedens und der Ordnung erlebt, wie das Land sie seit langem nicht mehr und wie das Abendland sie für Jahrhunderte nicht wieder erlebt hat. Aber so wohl ausgeglichen und beruhigt in dem Staatswesen Theoderichs alles zu sein schien — es war in Wirklichkeit auf allen Seiten bedroht. Die rechtlichen und kirchlichen Scheidungen, die zwischen Römern und Goten bestanden, sicherten nicht nur das gotische Volkstum, sie bedrohten es auch; sie grenzten wohl das gotische Volk gegen seine Umwelt ab, aber sie schufen

Aus den Geheimnissen unserer Vorfahren:

Ein Ueberblick über Ausgrabungsarbeiten in Deutschland

Von E. Kellen

Wenn von Ausgrabungen die Rede geht, so denkt man immer zuerst an Ausgrabungen in Italien, Griechenland, Ägypten, Mesopotamien usw. Vor sechzig Jahren hat die Zeit der großen Ausgrabungen begonnen, die so staunenswerte Ergebnisse hatten und es uns ermöglichten, uns ein anschauliches Bild von dem Leben im Altertum in jenen Ländern zu machen.

An Ausgrabungen in Deutschland dachte man lange Zeit nicht, weil man hier keine großen Kunstwerke und keine wertvollen Münzen zu finden erwartete, und darauf waren ja die meisten Bemühungen gerichtet. In westdeutschen Städten wie Mainz, Köln und vor allem Trier hatte man schon früher römische Altertümer entdeckt und auch einzelne Römerbauten freigelegt. Auch entschloß man sich, die römische Grenzwehr (Limes) auszugraben, die zur Abwehr germanischer Angriffe angelegt worden war, und untersuchte die einsigen römischen Lager bei Haltern an der Lippe und bei Xanten am linken Rheinufer gegenüber der Lippemündung.

Bei der Limesforschung machte man zuerst eine Beobachtung, die sich in der folgenden Zeit als sehr fruchtbar erweisen sollte. Bei den Ausgrabungen erkannte man nämlich die Reste von Holzbauten an den Verfärbungen des Bodens. Nach Abdecken der Ackerkrume fand man Pfostenlöcher, nämlich im gewachsenen Boden sich abhebende dunkle oder helle Grundrisse von alten Pfosten, aber auch von Wänden, Herd- und Abfallgruben. Dadurch wurde es möglich, nicht bloß einzelne Wohnungen, sondern auch den Plan ganzer Siedlungen festzustellen. Sowohl die Schichtung und Färbung des Bodens als auch die entdeckten Reste von Bauten, Gebrauchswerkzeugen, Gefäßen und Dingen aller Art, die der Zerstörung widerstanden hatten, ermöglichten Feststellungen über Alter, Geschichte und Ausdeh-

Es gibt zweierlei Tapferkeit: erstens Hemmungslosigkeit, zweitens Einsicht der Person.

Ein wild gewordener Bürger ist noch kein Arbeiter.

nung einer Siedlung. An der Hand der vorgefundenen Keramik, — mochten es ganze Gefäße oder nur Scherben sein — lernte man allmählich die Zeit und die völkische Zugehörigkeit bestimmen.

Die Entdeckung von Höhlen hat zwar stets die Neugier der Massen erregt, aber erst in neuerer Zeit wurde ihre Erforschung wissenschaftlich betrieben. Da erst erkannte man, daß Höhlen vermutlich die ersten Wohnungen der Menschen waren, und zwar zu einer Zeit, wo es auch bei uns noch Riesentiere gab, die jetzt längst ausgestorben oder völlig nach fernen Ländern verdrängt sind. In den Höhlen wurden die aufeinander gelagerten Schichten mit ihren Ueberresten des Menschen und seiner Kultur festgelegt und mit den zugehörigen geologischen Begebenheiten in Verbindung gebracht. Für die Eiszeit erwiesen sich besonders einige Höhlen in Mitteldeutschland als sehr ergiebig.

Funde aus der Steinzeit waren lange nicht beachtet worden. Erst allmählich sah man ein, daß es sich um primitive Werkzeuge handelte, und lernte dann eine ältere, eine mittlere und eine jüngere Steinzeit unterscheiden. In dieser Zeit entwickelten sich die Menschen von Jägern zu Ackerbauern und Viehzüchtern. An den verschiedensten Orten fand man Feuersteinwerkzeuge, geschliffene Werkzeuge aus Stein, Harpunen aus Hirschgeweih, Knochengewärte, Gefäße und sogar Speiseüberreste (Knochen, Haselnußschalen usw.).

Viele Entdeckungen wurden durch zufällige Funde beim Pflügen, bei Ausschachtungen und dergl. veranlaßt. Außer Einzelgräbern wurden ganze Friedhöfe aus alter Zeit bloßgelegt, von denen kein Mensch mehr etwas wußte. Die Schädel-

reste ermöglichten die Feststellung der Rasse und Rassenvermischung. Die Art der Bestattung und ihrer Beigaben lieferten Anhaltspunkte für die religiösen Anschauungen des Stammes, dem die Toten angehört hatten. Die Geräte und die Schmucksachen, die in Germanengräbern gefunden werden, beweisen, daß das Volk über eine hohe eigene Kultur verfügte. Seither wird denn auch die Bezeichnung „wilde Germanen“, die sich sogar noch in Schulbüchern aus der Zeit nach dem Weltkrieg vorfindet, als falsch zurückgewiesen.

Gelegentlich wurde eine Entdeckung auch wohl einmal durch eine mündliche Ueberlieferung veranlaßt. So hatte sich die Sage erhalten, im Hingerberg bei Seddin (Brandenburg) läge der König Hinz in einem dreifachen Sarge begraben. Als man nun dort nachgrub, entdeckte man ein Königsgrab aus dem 2. Jahrhundert vor Chr. mit Beigaben der jüngeren nordischen Bronzezeit.

Nach der Erforschung der Pfahlbauten in der Schweiz untersuchte man auch deutsche Seen und Moore und machte aufsehenerregende Entdeckungen am Federsee bei Buchau und Schussenried (Oberschwaben). Die Kenntnis vorgeschichtlicher Kulturen wurde dadurch wesentlich gefördert, weil sich im Schlamm und Moorgrund nicht bloß Geräte aus Metall und Knochen, sondern auch solche aus verwestlichen Stoffen (Geflechte und Gewebe, Holzgeräte, ja sogar Nahrungspflanzen) erhalten haben.

Im nördlichen Deutschland wurden die Karolingischen Königshöfe und ihre Anlagen, ferner eine Anzahl Burgwälle, Riesensteingräber und Blockkammern, germanische Reihengräber usw. aufgedeckt und erforscht.

Nach den beim Limes angewandten Verfahren wurde von 1910 bis 1914 ein ganzes Dorf, Buch bei Berlin, aufgedeckt. Es war eine Siedlung der jüngeren Bronzezeit, von der mehr als hundert Grundrisse festgelegt worden sind.

Besonders überraschend waren die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Goldberg am Rande des Nördlinger Ries. Es stellte sich heraus, daß auf dieser 515 Meter hohen Erhebung eine der wichtigsten vorgeschichtlichen Siedlungen Süddeutschlands bestanden hatte. Auf der ganzen Hochfläche sind heute nur noch Ackerfelder ohne Häuser. Der Altertumsforscher Dr. Berzu ließ seit 1911 jedes Jahr einen Teil der Felder abschälen und dabei konnte man an den Spuren im Boden feststellen, daß dort schon vor 5000 Jahren Holzhäuser gestanden hatten. Die ersten Bewohner waren ackerbauende Steinzeitleute, und ihre kleine Siedlung wurde durch Feuer zerstört. Einige Zeit später siedelte sich eine zweite und nach deren Abgang eine dritte Gruppe der steinzeitlichen Bevölkerung an. Bei dieser dritten Siedlung handelte es sich schon um eine stadthähnliche Wohnstätte. Der Goldberg blieb dann etwa tausend Jahre lang, die ganze Bronzezeit hindurch, unbewohnt. Erst als das Eisen zur Herrschaft gelangt war, siedelten sich wieder Menschen dort an. Eine Gruppe städtischer Gebäude innerhalb seiner Umgebung wird als eine Art Fürstenpalast gedeutet und gibt uns im Verein mit dem 1877 bei Ludwigsburg entdeckten Fürstengrab einen Beweis von der sozialen Schichtung der Bevölkerung. In den letzten vorchristlichen Jahrhunderten diente der Goldberg noch einem keltischen Stamme als Fluchtburg, wo die Bewohner der Umgegend in Zeiten der Not Schutz suchten. Als ständiger Wohnsitz diente der Berg aber nicht mehr. Alles, was die Menschen dort zurückgelassen, zerfiel und vermoderte und wurde von Staub und Erde bedeckt, aber aus den dort aufgefundenen Gefäßen und Scherben konnte man feststellen, welchen Kulturen die jeweiligen Bewohner angehört hatten.

Durch solche Ausgrabungen gelangte es auch weiteren Kreisen zum Bewußtsein, daß die Durchforschung des Heimatbodens sich in höchstem Maße lohnt und über das Leben unserer Ahnen wichtige Aufschlüsse geben kann, die uns interessanter sind und mehr am Herzen liegen müssen als die Untersuchungen fremder Kulturen.

damit auch Gegensätze und Reibungen. Der Römer sah im Goten den Barbaren und den Reker. Und sowie von außen, etwa durch einen Angriff von Byzanz her, der gotische Staat bedroht wurde, mußten die römischen, athanasianischen Untertanen des Königs auf die Seite seiner Feinde treten.

Die Sorge um den Bestand und die Zukunft seines Reiches hat Theoderichs Außenpolitik diktiert. Der König trat nach und nach in ein Bundesverhältnis mit allen ostgermanischen Völkern, die gleich seinem Volk auf römischem Boden Reiche gegründet hatten und die sich gegenüber dem Kaiser und ihren eigenen römischen Untertanen in einer ähnlichen Lage befanden wie die Goten. Der Vandalenkönig in Afrika heiratete eine Schwester, der Westgotenkönig in Spanien und Aquitanien und der Burgundenkönig an der Rhone heiratete die Tochter Theoderichs. Aber nicht bloß mit den ostgermanischen Staaten am Rande des westlichen Mittelmeeres verbündete sich der König, er knüpfte auch Beziehungen zu westgermanischen Stämmen, die im heutigen Deutschland siedelten; die Alemannen traten in ein Schutzverhältnis zu ihm, und der König des mächtigen Thüringerreiches hat sich mit einer Nichte Theoderichs vermählt.

Man möchte wohl wünschen und hat es öfters gewünscht, daß das Bündnisystem Theoderichs des Großen sich zum „Reich“ erweitert hätte. Man hat wohl von einer „arianischen Reichsgründung“ gesprochen und gemeint, die deutsche Geschichte hätte einen glücklicheren Verlauf genommen, wenn es Theoderich gelungen wäre, was Karl

später gelang, wenn er die deutschen Stämme zu einer staatlichen Einheit zusammengefaßt hätte. Wer die Tragödie einer mittelalterlichen Kaisergeschichte kennt, wird solche Gedanken und Wünsche verstehen. Nun ist es freilich ein schwer diskutierbares Unternehmen, zu sagen, wie etwas in der Geschichte anders geworden wäre, als es tatsächlich geworden ist. Nimmt man nur ein Glied aus der Kette des geschichtlichen Ablaufs heraus, so vermag niemand zu wissen, wie sich die anderen zusammengesetzt und fortgesetzt hätten. Aber nehmen wir einmal an, es wäre wirklich gelungen, Theoderichs System zu stabilisieren und auf diesem Wege die in Deutschland sitzenden Stämme, zunächst also die Alemannen und Thüringer, dann vielleicht auch die anderen, zusammenzufassen. Was wäre die mutmaßliche Folge gewesen? Gewiß, wir können vermuten, daß auf die Weise der Arianismus in der Welt gegen den Katholizismus gestärkt worden, daß ein „papstfreies“ arianisches deutsches Reich zustande gekommen wäre. Aber wäre auf die Art wirklich ein „deutsches Reich“ entstanden? Der Ausgangspunkt dieses Reiches, der Gedanke, der es geschaffen hätte, das Gesetz, nach dem es sich bildete, sein Zentrum, seine Leitung, alles das lag in Italien, in Ravenna. Möchte auch durch rechtliche Schranken und konfessionelle Gegensätze das Gotentum sich zunächst gegen die Römer in seiner Art behaupten — Theoderich selbst förderte, wie wir sahen, die kulturelle und geistige Angleichung, und ihr mußte die völkische Angleichung folgen.

(Fortsetzung folgt)

Hüter der Muttersprache

Von D. G. Foerster.

Am 10./11. Juni feierte der Deutsche Sprachverein sein 50jähriges Bestehen.

Als getreuer Hüter der deutschen Muttersprache hat der Deutsche Sprachverein ein halbes Jahrhundert hindurch für die Erhaltung und Pflege eines unserer kostbarsten nationalen Heiligtümer gekämpft und so kräftig mitgewirkt an der Rückkehr unseres Volkes zu den Werten seines Volkstums.

Im Jahre 1885 trat der Braunschweiger Museumsdirektor und Schriftsteller Hermann Riegel mit einer Werbeschrift hervor, die den großen Plan enthielt, alle Räfte und Vereinigung der Sprachpflege in einem großen nationalen Sprachverein zusammenzufassen. Sprachforscher, Dichter und Lehrer begrüßten begeistert dieses vaterländische Vorhaben, und der unvergessene Rudolf Hildebrand schrieb damals: „Ein neuer Aufschwung beginnt, in der Richtung, daß man sich wieder auf sich selbst besinnt und auch in der Sprache deutsch werden will. Dieser Aufschwung liegt in der Luft, er ist eine stille Nachwirkung der tiefen Bewegung, welche die ungeheuren Ereignisse von 1870 der Volkseele mitgeteilt haben, die sich darin zu einem neuen Leben aufrafft.“

Noch im gleichen Jahre entstand in Dresden die erste Zweiggruppe des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. In kurzer Zeit wuchs die Bewegung zu einer ganz Deutschland umfassenden Kampfgemeinschaft empor. Ihre Ziele haben bis heute ihre Gültigkeit bewahrt: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein will den deutschen Geist und das eigentümliche Wesen der deutschen Sprache pflegen, Liebe und Verständnis für die Muttersprache wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit, Deutlichkeit und Schönheit beleben, demgemäß ihre Reinigung von unnötig fremden Bestandteilen fördern und auf diese Weise das nationale Bewußtsein im deutschen Volke kräftigen.“

Heute findet der Deutsche Sprachverein in einer gleichen Zielen zugewandten Kulturführung des neuen Reiches seine Billigung und Förderung. Behörden und Verbände aller Art nehmen seine Unterstützung und Beratung in Anspruch. Die neue Jugenderziehung findet in den Verdeutschungsbüchern und den Veröffentlichungen des Sprachvereins über Sprachpflege und Sprachreinigung unerschöpfbare Begleiter zu den Werten der deutschen Volkssprache.

All diese segensreichen Einzelarbeiten des Deutschen Sprachvereins aber sind keineswegs von blinder Reinigungswut und übertriebener Engherzigkeit geleitet, sondern ordnen sich zielbewußt in den Aufbau der neuen deutschen Menschengemeinschaft ein. „Der Ahnen Blut, der Väter Scholle, der Mutter Sprache — das sind die Quellen unserer Art. Keine der Quellen darf versiegen, keine sich trüben. Urväterart lebt und weht in dem Erbgut unserer Sprache, und auch von unserm Denken und Fühlen wird sie Kindern und Enkeln einst künden. Unsere Art lebt weiter in ihr.“ So heißt es in einem der letzten Aufrufe des Sprachvereins. Muttersprache als Quell des Volkstums, als eine lebendige an Heimat und Volk bindende Kraft, als Bilderfaal völkischer Geschichte und Kultur — das zu erkennen, ist mehr als je Pflicht des einzelnen und der Volksgemeinschaft. Die Sprache des Volkes erschließt uns einen geraden Weg zu seiner Seele. Sprachpflege ist darum Dienst an der Volkheit.

Aus dieser Erkenntnis, die der Deutsche Sprachverein ins Volksbewußtsein hineinsenken möchte, ergeben sich klar die Aufgaben nationaler Sprachpflege. Gegenüber den Gefahren, die den Bestand der deutschen Sprache bedrohen, soll das deutsche Sprachgewissen nachgerufen werden. Fremdwörter und Modeausdrücke, die nicht nur eine Ueberfremdung der Sprache verursachen, sondern zugleich die natür-

liche Entwicklung unserer Muttersprache hindern, sind Sünden gegen Art und Volkstum. Ein reines, richtiges, klares und schlichtes Deutsch, wie es Luther, Goethe und Nietzsche schufen, entspricht dem deutschen Wesen und Kulturwillen des neuen Deutschland. Die Reinigung von den Erscheinungen sprachlicher Zuchtlosigkeit darf sich indessen nicht auf unsere Umgangssprache beschränken. Auch die Gelehrten, die Techniker, Aerzte, Dichter und Künstler dürfen nicht zurückstehen im Kampf um Reinheit und Volksverbundenheit unserer Sprache. Noch machen sich in wissenschaftlichen Veröffentlichungen und in mancher „Berufssprache“ entbehrliche Fachausdrücke und Fremdwörter breit. Die Forderung des Deutschen Sprachvereins wird auch hier stärker beachtet werden müssen: Rein Fremdwort, wo ein

Das Deutschtum in Altrumänien

Das Deutschtum im alten Königreich Rumänien unterscheidet sich wesentlich von den deutschen Volksgruppen in dem nach dem Jahre 1918 von Rumänien neu erworbenen Gebieten. Handelt es sich bei den letzteren, wie schon der Name sagt, um ganze, meist in geschlossenen Siedlungsgebieten wohnende und meist zusammen eingewanderte Gruppen von Deutschen, die im Laufe der Zeit fest zusammengewachsen sind, so stellte das altrumänische Deutschtum bis vor kurzem richtiggehenden Kulturdünger dar, d. h. es wohnten über das ganze Land verstreut einzelne Familien, die langsam im Rumänentum aufgingen. Wohl hat es Zeiten, allerdings sehr weit zurückliegende, gegeben, wo die deutschen Kolonisten aus Siebenbürgen die Karpathen überschritten und in engem Zusammenhang mit ihren Siedlungen Städte und Dörfer auch in Altrumänien gründeten. Diese Siedlungen wurden aber durch die nachfolgende Türkenzeit vollständig vernichtet, und erst als der von den Türken befreite, neugegründete rumänische Staat sich Karl von Hohenzollern als König erwählte, begann eine neue Periode deutscher Einwanderung nach Altrumänien.

Es war aber, wie schon oben dargelegt wurde, keine Einwanderung im mittelalterlichen Sinne, d. h. keine Ansiedlung in geschlossenen Gruppen, sondern brachte Angehörige von Berufsarten in das Land, die zum Aufbau des vollkommenen rumänischen Staates notwendig waren. Es kamen Handwerker, Ingenieure, Aerzte und sonstige Spezialarbeiter aus Deutschland, die gut bezahlt wurden, einen gewissen Wohlstand erreichten, und bei dem im allgemeinen entgegenkommenden rumänischen Volke eine gute Aufnahme fanden. Alle die Familien dieser Einwanderer sind meist schon in der dritten, oft aber auch schon in der zweiten Generation romanisiert worden. Es fehlte ihnen der Zusammenhang miteinander und es fehlte ihnen die

deutsches Wort den gleichen Begriff ebenso klar ausdrückt! Biel fremder Schutt ist wegzuräumen.

Das angestammte Volkstum steht und fällt mit der Muttersprache. In dieser unumstößlichen Tatsache liegt das Schicksal des Auslandsdeutschtums begründet. In seiner Muttersprache findet der Deutsche im Ausland die stärkste Waffe zum Schutz seiner nationalen und völkischen Eigenart. Die Zweiggruppen des Sprachvereins in den deutschen Auslandsiedlungen sind so zu lebenswichtigen Zellen unseres Volkstums gewachsen. Deutsche Sprachpflege ist eine Grundlage unserer Weltgeltung. Der Deutsche Sprachverein hat einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen dieser Kulturarbeit.

Herrschaft erzwingt Gehorsam. Führung erzwingt Gefolgschaft.

geschlossene Siedlung, die das übrige Deutschtum im Südosten vor dem Untergang bewahrt hat. Daß trotz der raschen Romanisierung der deutschen Einwanderer zur Zeit der Errichtung des Großrumänischen Staates im Jahre 1918 noch Deutsche in großer Zahl in Altrumänien vorhanden waren, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß König Karl I. immer wieder für die Einwanderung warb und der große Zuzug immer wieder die Lücken füllte.

Durch die Schaffung des Großrumänischen Staates haben die verstreut in Altrumänien siedelnden Deutschen nun an den geschlossenen deutschen Volksgruppen der neuerworbenen Gebiete eine Stütze erhalten. Eine Stütze durch das in jahrhundertelangen Kämpfen erworbene und gehärtete Deutschtumsbewußtsein dieser Volksgruppen, und eine Stütze durch den Strom von deutscher Jugend, der sich von diesen Volksgruppen nach Altrumänien ergießt. Alles, was heute im Banat, in Siebenbürgen, im Buchenland, in Bessarabien keine Arbeit finden kann, und das ist zumindest ein Viertel der deutschen Jugend dieser Gebiete, geht nach Bukarest oder in die anderen Städte des alten Königreiches. Der Erfolg ist, daß der Rest, der noch aus der Vorkriegszeit in Altrumänien vorhanden war, sich langsam auf sich selbst besinnt, und dem Deutschtum wieder gewonnen, bzw. nicht mehr verloren geht.

Wie groß die Zahl der in ganz Altrumänien siedelnden Deutschen ist, läßt sich leider nicht feststellen. Nur aus Bukarest hat man ziemlich genaue Schätzungen, nach denen in der rumänischen Hauptstadt 30 000 Deutsche wohnen. Allerdings sind diese 30 000 Deutschen noch wenig durchorganisiert. Ihre endgültige und feste Erfassung wird der Arbeit von Jahren bedürfen, die jedoch unter dem Eindruck der Erhebung des Mutterlandes schon begonnen wurde und rüstig vorwärtsschreitet.

Bekennnis

(Stammler / aus Kampf und Andacht.)

Wir wollen nicht schreien,
Nicht auf die Straße treten.
Aber wir wollen im Inneren beten,
Daß wir stark seien!
Stark sein, diese Zeit zu leiden,
Stark, ihr trotzig nein zu sagen,
Stark, unseres Volkes Last zu tragen,
Stark, für sein hohes Bild zu streiten.
Daß wir stark seien, uns nicht zu wenden,
Wenn die Not fiebernd an uns springt,
Wenn uns lebend die Glut umringt —
Sondern das Herz fest in den Händen,
Mitfen durch die Flammen schreiten.

Mädel lernen Affen packen

Das strahlende Wetter — die Blumen auf dem Tisch — und unser Lied hat so ganz anders klingen als sonst. Dazu blüht es so vergnügt aus Lottes Augen Ja, heute muß der Heimabend ganz besonders schön werden.

Voll Spannung haben wir gewartet, als unser Lied zu Ende ist. Dann meinte unsere Mädelschaftsführerin: „Heute wird geschult!“ — Geschult? Da werden unsere Gesichter schredlich lang. Jetzt Schulung? Sie ist ja immer sehr schön, und wir haben sie auch gern, aber gerade heute, wo die Sonne so lacht, haben wir doch etwas anderes erwartet. Zwar mußten wir selbst nicht recht, worauf wir warteten — aber jedenfalls glaubt jede, es müsse etwas Besonderes geschehen. Und nun Schulung?

Ordentlich enttäuscht sind wir, aber da lacht nun Lotte immer mehr über uns. „Ja, es wird geschult. Unser Thema heißt „Fahrtenvorbereitung!“ — So schnell können wir das begreifen. Was meint Lotte nur damit. Soll das etwa... Eine Frage nach der anderen prasselt auf Lotte nieder, die lachend den Ansturm abwehrt. „Gerade so habe ich es mir vorgestellt und eben darum die Fahrtenvorbereitungen. Also jetzt einmal alles hübsch der Reihe nach. Zunächst: Unser Fahrtenziel ist Fangschleuse, dann Grünheide und an die Lötzig.“ Schon wird Lotte unterbrochen. „Au fein, Fangschleuse!“ jubelt Grete dazwischen, „da muß es jetzt ja herrlich sein.“ Schon ist sie gekapert. „Paßt ja ausgezeichnet“, meint unsere Führerin, „du scheinst die Gegend gut zu kennen, Grete. Dann wirst du am Sonnabend die Führung übernehmen.“

Die Führung? Na, so war es ja gerade nicht gemeint gewesen. Sie und Führung? „Es ist ja schon lange her, und so genau weiß ich es auch nicht mehr.“ Jetzt will sie sich zurückziehen, aber es hilft nichts: Die Führung bleibt ihr mit noch einer Kameradin zusammen überlassen. „Ihr habt ja auch die Karte“, tröstet sie Lotte. Ob das nun gerade eine Beruhigung ist? Geographie war nun gerade nicht ihre stärkste Seite! Und dazu so eine Karte! Ja, die große Landkarte, den Atlas, den Stadtplan vielleicht noch, die kennen sie zur Not, aber Einheitsblatt? Gut, das Lotte es gleich mitgebracht hat.

Wir schauen darauf etwas verwirrt von den vielen Zeichen. Und nun beginnt Lotte zu erklären. Der Wald — ja, der läßt sich leicht erkennen und auch die Wege dazwischen, da wieder das Wasser, und hier die besonderen Zeichen: Der Rixdort, die Mühle, der Bahnhof. Also hier würden wir ankommen, — und mit vereinten Kräften finden wir unsern Weg — zum Dorf

hinaus durch den Wald und am Wasser entlang. Es geht schon ganz gut auf der Karte. Nun, und draußen würde es schon werden. Erleichtert atmen die beiden auf. Grete ist schon wieder ganz siegesgewiß.

„Und jede von euch hat mit einem gut gepackten Affen zu erscheinen“, beginnt Lotte von neuem. Ein gut gepackter Affe! Das war noch so eine Sache. Und überhaupt, was wollen wir denn alles mitnehmen? „Was ihr unbedingt gebraucht“, meint Lotte vielsagend. Unbedingt gebraucht... das ist wirklich ein dehnbarer Begriff. Und wir können uns nicht recht einig werden. Am liebsten fast gar nichts, das möchten die einen, „denn was benötigen wir schon für zwei Tage...“, doch da-gegen hätten die anderen wieder am liebsten den halben Kleiderschrank mitgenommen. Und natürlich Schwaren in Mengen, als ob es eine Reise auf Wochen hinaus wäre!

Das Aufzählen will kein Ende nehmen. Da unterbricht uns Lotte mit Lachen. „Wo wollt ihr das nur alles verstauen? Außerdem habt ihr die Hauptsachen vergessen. — Jetzt wollen wir einmal gemeinsam alles wirklich Notwendige zusammenstellen. Dazu gehört zunächst als Wichtigstes die Taschenlampe und das Verbandzeug nebst unserer kleinen Apotheke. Aber so manches andere muß wieder gestrichen werden, wie z. B. die doppelten Stiefel für eine zweitägige Fahrt! Dann die Thermosflasche und vor allem die ungeheuren Vorräte.“ Ein wenig ernüchtert geben wir Lotte recht.

Dann geht es weiter. „Essen werden wir uns selbst lochen. Eine Suppe und dazu das Mittagbrot. Morgens gibt es Milch. Bringt also euer leichtes Aluminiumgeschirr mit und nur keine Glassteller und Flaschen“, rät Lotte, „denn das gibt nur Scherben, und außerdem ist es zu unbequem im Affen zu tragen. Ja, übrigens, wie wird der Affe am zweckmäßigsten gepackt?“ Schweigen. Vereinzelt kommen Vorschläge, bis wir endlich das Richtige getroffen haben: Alles Weiche, wie z. B. der Schlaffack, kommt nach hinten, dann trägt sich der Affe bequem. Bürsten, Schuhputzzeug usw. in kleine Beutel für sich tun, damit keine Anordnung entsteht. Zum Schluß außenherum die Decke. „Wer ihn nicht ordentlich gepackt hat, wird wieder nach Hause geschickt.“ Und wir wissen, da würde Lotte nicht spaßen. Also tadellos würden die Affen aussehen, und so leicht wie möglich sollen sie gepackt sein.

„Und die Mundharmonika nicht vergessen!“ ruft uns Lotte am Schluß des Heimabends noch nach, „und sorgt für gutes Wetter und frohe Fahrtenstimmung!“ Ja, das wollen wir schon tun, wenn es nur erst Sonnabendmittag wäre!

Tschechoslowakei

Die Tschechen

lehnen die deutsche Mitarbeit ab

Die Bildung der tschechoslowakischen Regierung vollzog sich in der Weise, die nach den letzten Beobachtungen zu erwarten war. Gleichsam als Dankes- und Solidaritätskundgebung für die frühere Gefolgschaft wurden die beiden deutschen Minister Dr. Czech und Dr. Spina in der Regierung belassen. Die deutschen Christlichsozialen lehnten es ab, das dritte Anhängsel zu spielen. Ohne sachliche Begründung, ja sogar begleitet von einer beleidigenden Vermutung, weisen die Tschechen die Erklärung zurück, mit der sich die als wirklich deutsche Vertretung anzusehende Henlein-Bewegung zur Mitarbeit an den Aufgaben des Staates bereit erklärte. Die tschechische Mehrheit hat damit kundgegeben, daß sie mit den Deutschen nicht zusammenarbeiten will, und daß sie der Welt abermals eine verächtliche deutsche Meinung aus dem Munde von Pensionären vorlegen will. Die Stellung der deutschen Minister, besonders die des Dr. Spina, der einen Ministerposten ohne Funktion annahm — die ihm überlassene Betreuung des Gesundheitswesens gab zu Wigen Anlaß — wird vom sudetendeutschen Volke nicht anders angesehen, denn als repräsentativ ausgestattete Form einer Staatspension.

Da die Welt aus der Verfolgung der Wahlsiftern sah, wie es in Wirklichkeit mit den Machtverhältnissen in der Tschechoslowakei beschaffen ist, wird es schwer werden, von Zustimmung der Deutschen zu reden, wenn solche aus einem Munde kommen, dessen Stimme kein Echo findet. Keineswegs wird die mehr oder minder duldsam hingegenommene Anwesenheit zweier deutscher Minister im Kabinett dieses dazu berechtigen, noch weiter von einer Regierungsbeteiligung eines deutschen Aktivismus zu sprechen. Geschähe es, würde die politische Welt einer solchen Ausdrucksweise schwerlich Glauben schenken.

Nationalitätenstaat Tschechoslowakei

Das Auf Grund der letzten Volkszählung hat das Prager Innenministerium ein Verzeichnis der „gerichtlichen Minderheitenbezirke“ der Tschechoslowakei zusammengestellt, d. h. der Gerichtsbezirke der Staates, die eine nicht-tschechische oder eine nicht-slowakische „Minderheit“ von mindestens 20 vom Hundert aufweisen. In Böhmen gibt es 99, in Mähren-Schlesien 42 und in der Slowakei 5 Gerichtsbezirke mit einer „deutschen Minderheit“. Wir fügen zur Erläuterung jedoch hinzu, daß es sich hierbei vielfach um Bezirke handelt, die tatsächlich eine deutsche Mehrheit haben; denn nach den amtlichen Prager Feststellungen haben die größte „deutsche Minderheit“ Würdenthal (98,84 v. H.), Duppau (98,76 v. H.) und Ush (98,65 v. H.). Als Bezirke, welche die kleinsten „deutschen Minderheiten“ aufweisen, werden Neuhaus (20,97 v. H.), Weißkirchen (20,94 v. H.) und Prievidza (20,77 v. H.) genannt. Daraus geht hervor, daß alle Bezirke mit weniger als 20 v. H. Deutschen oder auch Anderssprachigen hier nicht mit aufgeführt werden. Außerdem gibt es in Mähren-Schlesien 3 Bezirke mit polnischer Minderheit, in Slowakei und in Karpathenrußland 23 Bezirke mit ungarischer und in Karpathenrußland 5 Bezirke mit ruthenischer Minderheit.

Volkdeutsche Rundfunksendungen

- Sonntag Deutschlandsender 9.00: Deutsche Feierstunde. Ehrwürdige Sitte ist Kraft.
- Montag Köln 16.30: Von deutscher Art und Kunst.
- Dienstag Berlin 22.40: Von deutscher Art und Kunst.
- Donnerstag Hamburg 16.45: Gobeineus Verdienste um Rassenlehre und germanische Kultur, Buchbericht.
- Freitag Deutschlandsender 18.30: Der Geist von Versailles.
- Sonabend Breslau 15.35: Volkseele und Landschaft.

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten am Sonntag, 23. Juni, für Versorgung der laubhimmlichen Kinder. Kreuzliche, Sonntag, 23. 6., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Sorki, Dienstag, 25. 6., vorm. 9 Uhr: Sitzung der örtlichen Frauenhilfe.

deutschen Blute". Montag, 8 Uhr: Posaunenblasen. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Jungvolk. 8 Uhr: Singen. 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft. Sassenheim. Sonntag, 9 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. Starte. Donnerstag, 8 Uhr: Jugendstunde.

Glücksgelegenheit für Deutsche. Ein glänzendes Industrieunternehmen (Syndikat), Wert ca. 250000.— Mk., grossen Gewinn abwerfend in Mitteldeutschland, ist wegen Ausreisebeschluss gegen gleichwertiges Objekt in Polen zu übernehmen.

Magendarmbeschwerden. Zahlreiche Wertepflanzen das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Zerlegungsorganen im Magendarmkanal mit recht günstigem Erfolg an.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel in Qualität unerreicht. Preis jetzt 8 Groschen das Stück. Image of a Maggi's soup cube box.

Rundfunk-Programm der Woche vom 23. bis 30. Juni 1935

Sonntag

Warschau. 8.30: Choral. 8.30: Gymnastik. 8.50: Schallplatten. 9.25: Jungzeitung. 9.50: Sport- und Touristenfunk. 9.55: Tagesprogramm. 10-10.45: Gottesdienst. 10.50: Konzert. 12.05: Reise-Jugendfunk. 12.20: Orchesterkonzert. 14: Schallplatten. 14.57: Wetter. 15: Landw. Vortrag. 15.10: Mandolinenmusik. 15.22: Produktivitätsberichte. 15.45: Landw. Vortrag. 16: Solifantenkonzert. 16.45: Literarische Skizze: „Das Spektakel-Jaremba“. 17: Konzert. 18: Uebertragung aus dem Militärvorbereitungslager für Frauen in Droma. 18.15: Schallplatten. 18.30: Gelangsvorträge. 18.45: Von der Volkstümlichkeit zum Flugzeug. 19: Programm für Montag. 19.10: Reflekt. 19.20: Violinwerke von Wieniawski. 19.50: Feuilleton. 20: Jungzeitung. 20.10: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 20.15: Zur Stunde des Todes. 21.30: Musik und Regitationen. 22: Sportnachrichten. 22.30: Orchesterkonzert der Militärmusik. 23: Wetter. 23.05: Leichte Musik. 24: „St. Johannesnacht“.

Dienstag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallpl. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15: Bunter Konzert. 13: Für die Hausfrau. 13.05: Schubert: Klavierquintett. 13.30-13.35: Arbeitsbürde. 15.15: Börje, Nachr. 15.30: Leichte Musik. 16: Solifantenkonzert. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Briefkasten der Spitzkiste. 17.15: Konzert. 18: Wirtschaftlicher Vortrag. 18.10: Werke von Georg Vierert. 18.15: Gelangsvorträge. 18.30: Technischer Funfbriefkasten. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschauer. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Mittwoch. 19.15: Reflekt. 19.30: Klavierkonzerte. 19.50: Aktuelles. 20: Landw. Nachrichten. 20.10: Frisches Konzert. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: „Verbum nobilit“. 22.30: Sportnachrichten. 22.40: Serenaden. 23: Wetter.

Donnerstag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Hausfrau. 13.05-13.30: Musik. 15.15: Börje, Nachr. 15.30: Schallplatten. 15.40: Reflekt. 16: Kinderfunk. 16.15: Klavierkonzerte. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Leichter Konzert. 18: Vortrag über die Bedeutung der Musik für den Aufbau des Volksbewusstseins. 18.10: Werke von Antonín Dvořák. 18.15: Chorvorsänge. 18.30: Anekdoten-Bücherei. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschauer. 18.45: Reflekt. 19.30: J. S. Bach: Wohltemperiertes Klavier. 19.15: Aktuelles. 20: Für die Landjugend. 20.10: Militärfunk. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Orchesterkonzert. 21.30: „Die Blindenleiter“. 22: Sportnachrichten. 22.10: Abendkonzert. 23: Wetter.

Sonabend

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 8.50: Sport- und Touristenfunk. 9.55: Tagesprogramm. 10: Geistliche Chormusik. 10.30: Uebertragung aus dem Moniunio-Gebietshaus. 11: Unterhaltung in der anderen Richtung. 12.20: „Reise-Musik“. 14: Auf dem Turpedodriff. 14.25: Schallplatten. 14.57: Wetter. 15: Landw. Vortrag. 15.10: Schallplatten. 15.22: Landw. Vortrag. 15.45: Färbild für Kinder. 16.15: Technischer Funfbriefkasten. 16.30: Klavierkonzerte von Debussy. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Konzert. 18: Sportführer. 18.10: Werke von Wieniawski. 18.15: Polnische Matrosenlieder. 18.30: Neue Zeitfragen. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschauer. 18.45: Debusse: „Das Meer“. 19.05: Programm für Sonntag. 19.15: Reflekt. 19.30: Uebertragung aus dem Militärvorbereitungslager für Frauen in Droma. 19.50: Aktuelles. 20: Ueber ohne Worte. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: „Das alte Herz“. 22: Wetter. Nachr. Sport. 22.35: 20.10: Konzert. 22: Zeit, Wetter, Nachr. Sport. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Seewetterbericht. 23-24: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 7.20: Jungzeitung. Sport- und Touristenfunk. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15-13.30: Bunter Konzert. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Mittwoch

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15-13.30: Bunter Konzert. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Freitag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallpl. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Freitag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallpl. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 7.20: Jungzeitung. Sport- und Touristenfunk. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15-13.30: Bunter Konzert. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15-13.30: Bunter Konzert. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallpl. 8.05: Für die Refruten. 8.20: Tagesprogramm. 8.25-8.30: Reflekt. 11.57: Zeit. 12.05: Jungzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Hausfrau. 13.15: Börje, Nachr. 15.30: Solifantenkonzert. 16: Solifantenkonzert. 16.15: Schallplatten. 16.30: Vortragsapparat: Die öffentliche Sicherheit. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Suite für Klarinette, Fagott und Bass. 17.20: Vortrag: Aus der Welt der Heine und großen Entdeckungen. 18.15: „Polen singt“. 18.30: Funfbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Die schönsten Operettenmelodien. 19.05: Programm für Dienstag. 19.30: Für die Soldaten. 19.50: Neue Bücher. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: „St. Johannes-Nacht“. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Polnische Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik.

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 8.50: Sport- und Touristenfunk. 9.55: Tagesprogramm. 10: Geistliche Chormusik. 10.30: Uebertragung aus dem Moniunio-Gebietshaus. 11: Unterhaltung in der anderen Richtung. 12.20: „Reise-Musik“. 14: Auf dem Turpedodriff. 14.25: Schallplatten. 14.57: Wetter. 15: Landw. Vortrag. 15.10: Schallplatten. 15.22: Landw. Vortrag. 15.45: Färbild für Kinder. 16.15: Technischer Funfbriefkasten. 16.30: Klavierkonzerte von Debussy. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Johannes Reiken“. 17: Konzert. 18: Sportführer. 18.10: Werke von Wieniawski. 18.15: Polnische Matrosenlieder. 18.30: Neue Zeitfragen. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschauer. 18.45: Debusse: „Das Meer“. 19.05: Programm für Sonntag. 19.15: Reflekt. 19.30: Uebertragung aus dem Militärvorbereitungslager für Frauen in Droma. 19.50: Aktuelles. 20: Ueber ohne Worte. 20.45: Jungzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: „Das alte Herz“. 22: Wetter. Nachr. Sport. 22.35: 20.10: Konzert. 22: Zeit, Wetter, Nachr. Sport. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.40: Seewetterbericht. 23-24: Tanzmusik.



Auskünfte durch alle Reisebüros

Hundert Jahre Bad-Nauheim

Von Alfons Baquet

Nach Bad-Nauheim, heute der Welt als „das Bad der Herzen“ bekannt, wegen seiner milden Landschaft und seiner freundlich ruhigen Menschen nicht weniger beliebt als wegen seiner heilenden Wasser und seiner Kurbequemlichkeiten...

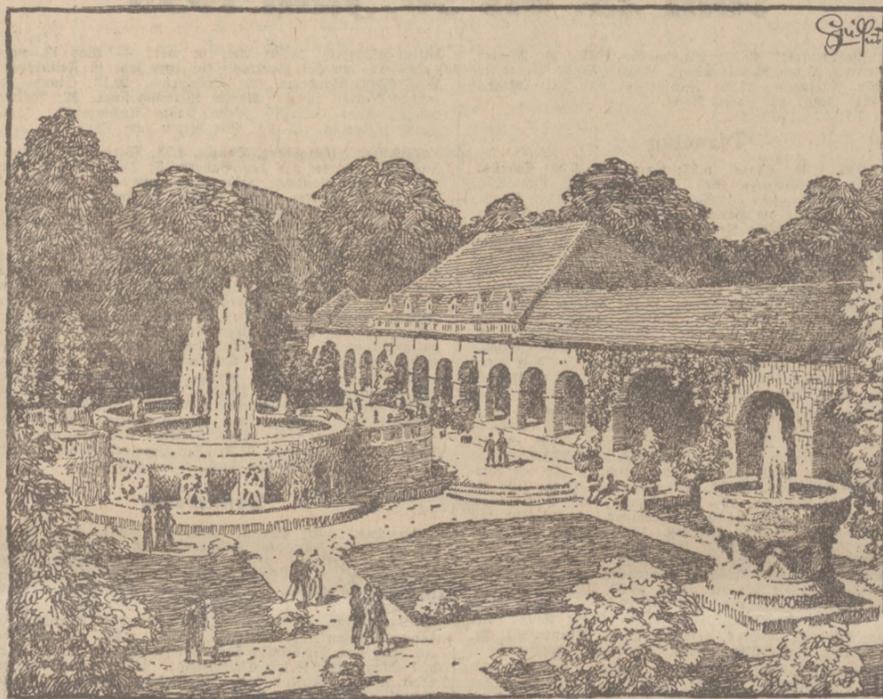
Am Rande dieser immer von Wellensprühern bewegten Wasserfläche stehen gern die Menschen, das Tringlas in der Hand, wenn sie auf ihrem Spaziergang vorüberkommen, auf dem Wege zwischen der ruhigen Behausung und den Waldgebirgen der Parks und dem Weiher mit den bunten Enten...

Vor hundert Jahren schon war das Dorf, damals nur von Feldern umgeben, in seinem Aussehen anders als viele Dörfer. Windmühlen drehten ihre Flügel wie in Holland. Aber ihr Triebwerk war nicht zum Körnermahlen, sondern zum Wasserpumpen da.

Von jeher wurde das Holz, das reichlich zum Sieden gebraucht wurde, von kräftigen Gäulen aus den Wäldern des Vogelsbergs herbeigefahren. Die Salinisten, d. h. die Salzfachverständigen jener Zeit, erkannten zuletzt auch die Bedeutung der Luft und der Sonne für die Salzgewinnung.

unterirdischer Kanal, der die Salzwasser der Saline aufnahm; seine Schächte standen neben dem Feldweg wie eine Reihe alter Brunnen. Sehr tief im Unterirdischen müssen aus alten Meereszeiten unter Sand und Kies die Salzschichten liegen.

Kellergänge und läßt ihn zu den Badehäusern ratetengleich emporsteigen. Drei große Sprudeln geben die Grundmelodie, man könnte auch sagen, die Grundarben. Aus ihnen mischt die Kunst der Ärzte und der Bademeister alle die Abstufungen und Tönungen des Heilbades. Wie einfach, denkt der Badegast. Der Wärter dreht nur ein paar Hähne auf, das Wasser strömt, kräftig in die dunkle Eichenwanne, die klar Oberfläche des Wassers erreicht fast den Rand.



Bad-Nauheim: Der Sprudelhof. Nach einer Zeichnung von H. Geilfuß. (NDB-M)

dornhecken lief. Daraus entstanden die Gradierwerke, die zum Teil noch stehen, und die mit ihren hölzernen Strebepfeilern und ihren langen Galerien wie Bauwerke einer großen Gotik aussehen. Diese Gradierwerke zogen sich wie eine mehrfache Stadtmauer quer über die Felder.

mischungen in immer gleichmäßigen Mengen mit an die Oberfläche. Wenn dann oben der Wind durch die Gradierwerke geht, so weht er einen frischen salzigen Hauch über das Land, fast wie an der See. Die Ingenieurkunst des vergangenen Jahrhunderts ist den Quellen nähergekommen. Sie fängt in Eisenrohren den kalzweihen, milchig-warmen Sprudel, sie leitet ihn durch dunkle

Als den hundert Jahren von Bad-Nauheim darf man besonders das letzte Vierteljahrhundert erwähnen. Um 1910 herum begann man, die schönen, modernen Badehäuser und Arkaden herzustellen, die sich um den Sprudelhof ordnen. Das große Sprudelbassin trägt mit Recht den Namenszug des letzten Großherzogs, des kunstfertigen Schöpfers der Mathildenhöhe in Darmstadt, und als Wappen den Löwen mit dem geschulterten Schwert. Der heftige Staat hat Bad-Nauheim zu allen Zeiten mit der Sorgfalt eines Hausvaters behandelt, der genau weiß, wem ein Schatz ihm anvertraut ist. So ist aus dem Salinenort ein Kurort geworden, wo Tausende von Volksgenossen Erholung finden. Sanatorien, Anstalten, Gasthäuser, Fremdenheime und große Hotels bieten allen Ständen Aufnahme. Aus dem Kurort wurde das Weltbad, dem auch Menschen im hohen Norden, Menschen im heißen Indien, Menschen in den Großstädten Amerikas und in den Städten des westlichen, jüdischen Europa in der gleichen, oft rührenden Dankbarkeit und herzlichen Anhänglichkeit verbunden sind. Wo liegt das Geheimnis von Bad-Nauheim? Es liegt in seinen Badehäusern, deren Wasserläufe sich jedem Krankheitsgrad anpassen. Es liegt aber auch in seiner Landschaft, die sanft und entspannend ist, wie ein Strand. Man empfindet sie zuweilen wie die Küste eines unsichtbaren Meeres.

Advertisement for Herz Basedow, Nerven-Rheuma, Frauenleiden, featuring Bad Kudowa and Kurhotel Fürstenhof.

Advertisement for Bad Kissingen, featuring Staatskurhotel and Hotel Reichshof.

Advertisement for Radiumbad Oberschlema, featuring Kurhotel Fürstenhof and a list of ailments treated.

Advertisement for Ostseebad Stolpmünde, featuring a 500m long pier and a stone-free beach.

Advertisement for Hoffbauer-Stiftung, featuring a girls' school and vocational training.

Advertisement for Radiumbad Landeck, featuring a spa for rheumatism, gout, and other ailments.

Advertisement for Herzbad Reinerz, featuring mineral-rich springs and a scenic location.

Preisgestaltung und Landwirtschaftspolitik

Kritische Betrachtungen des „Czas“ über die neuen Richtlinien

Wir berichteten in den letzten Tagen eingehend über die Beschlüsse des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat, durch die die neue Landwirtschaftspolitik der Regierung festgelegt wurde. Wie nicht anders zu erwarten stand, haben diese Beschlüsse in der polnischen Presse ebenso wie bei der Bevölkerung einen lauten Widerhall gefunden. Die Ansichten über die neue Taktik der Regierung prallen scharf aufeinander und zwar um so mehr, als es durchaus noch nicht ersichtlich ist, ob die neue Politik den erwünschten Erfolg zeitigen wird.

Das Blatt der Grossgrundbesitzer und des konservativen Lagers des Regierungsblocks, der Warschauer „Czas“, geht in einem langen Leitartikel eingehend auf die Folgen ein, die die neuen Richtlinien der Regierung für die Landwirtschaftspolitik zeitigen können. Er betont zunächst die Notwendigkeit, eine Zusammenarbeit von Stadt und Land anzustreben. Auf dem Lande habe sich die Ueberzeugung durchgerungen, dass die Stadt niemals die Not des Landes verstehen werde. Darin sei ein Körnchen Wahrheit enthalten. Ein Mensch, der regelmässig am Ersten seinen festen Lohn erhalte, besitze eine andere Psychologie, als der Mensch, der regelmässig nur Zahlungsaufforderung, selten und unregelmässig aber Bargeld erhalte. Die Lage verlange nicht ein Ansharren, sondern ein Handeln. Der erste Schritt werde eine Aenderung der Einstellung von Mensch zu Mensch sein.

Steuern müssten selbstverständlich gezahlt werden, aber dafür hätten wir das Recht, eine „Veranlagungsgerechtigkeit“ zu verlangen. Die Bürokratie habe ein dankbares Feld vor sich und könnte sich bei der Bevölkerung ein gutes Andenken verschaffen, wenn sie wollte.

Den Pressemitteilungen zufolge müsse man mit einer Aenderung der Grundsätze der Landwirtschaftspolitik in der Richtung einer vergrösserten Unterstützung des Exports von Züchterzeugnissen, aber einer Aufhebung der Prämien und der Getreideintervention rechnen. Wann und in welchem Ausmass die Vergrösserung der Einkünfte aus dem Export von Züchterzeugnissen eintreten werde, das werde erst die Zukunft zeigen. Auf dem Gebiet des Getreides sei die Reaktion aber bereits eingetreten, und zwar in Gestalt eines Preisrückgangs für Roggen.

„Vorläufig spricht alles dafür,“ schreibt das Blatt, „dass die Verluste, die der Landwirt erleiden wird, grösser sein werden. Die diesjährige Ausnahmekonjunktur für Gerste im Zusammenhang mit einem erheblichen Rückgang des Marktangebotes hat, wie zu erwarten stand, eine Zunahme der Gerstenproduktion zur Folge gehabt. Dann muss eine Zunahme des Angebots und ein Fallen der Preise folgen. Dasselbe betrifft den Roggen. Auch mit einer Zunahme des Weizenangebots muss gerechnet werden. Der Roggenpreis kann um mehr als um den Betrag der Prämie fallen. Dieser Preissturz kann den Preissturz anderer Getreidearten nach sich ziehen. Den Annahmen von Fachleuten zufolge wird sich der Welt-Roggenpreis im Herbst auf der Höhe von 7,20 bis 9 zł halten. Wenn man die Transportkosten mit etwa 4 zł veranschlagt, würde der Preis in Polen etwa 3,20 bis 5 zł betragen. Wenn den Forderungen der organisierten Landwirtschaft entsprechend die Prämie 12 zł betragen würde, so würde der Preis für den Landwirt 15,20 bis 17 zł ausmachen. Bei der schon festgesetzten Prämie von 6 zł beträgt der Preis 9,20 bis 11 zł.“

Wenn die Einkünfte aus dem Export von Züchterzeugnissen nicht schnell genug und nicht in ausreichendem Masse steigen, werden wir nach der Ernte ein riesiges Getreideangebot haben.

Wenn wir annehmen, dass die Ausfuhr von Gerste, Hafer, Weizen und Hülsenfrüchten auf keine grösseren Schwierigkeiten stossen wird, so werden wir vor allem an den Roggen denken müssen, der die Existenzgrundlage der meisten Landwirtschaftsbetriebe — der kleinen und grossen — in Polen darstellt und der bei der Zucht als Futtermittel bei uns nur minimale Anwendung findet. Der Rückgang des Roggenpreises wird deshalb durch sich selbst nicht zur Rentierung der Zucht beitragen.“

Nach der Aufhebung der Interventionskäufe, schreibt der „Czas“, befindet sich die Landwirtschaft in der Rolle eines Rekonvaleszenten, dem vor Beendigung der Kur die ärztliche Hilfe gekommen sei.

Man könne sich nämlich nicht der Hoffnung hingeben, dass eine Institution, der das Interventionsrecht genommen sei, etwas zur Aufrechterhaltung der Preise tun könne.

Sie werde ein Kaufmann mehr sein, ein mächtiger und bevorzugter Kaufmann, aber immerhin ein Kaufmann, dem die Pflicht auferlegt sei, vor allem die eigenen Interessen, die eigene Bilanz zu wahren.

„Eine derartige Aenderung ist übermässig gewaltsam, und das Leben selber zwingt zu gewissen Konzessionen.“

In einer Zeit, da in allen Staaten die Regierung in der einen oder anderen Form die Verantwortung für die Preisgestaltung trägt, müssen sich auch in Polen die Mittel zur Ausgleichung der Verluste der Landwirtschaft finden.

Man muss sich nur darüber schlüssig werden, ob diese Mittel für eine weitere Prämilierung und Intervention oder für eine Befreiung der Landwirtschaft von einer Reihe von Leistungen aufgewendet werden sollen, die diese zu tragen nicht imstande ist. Indem wir mit den Schwierigkeiten der Unterbringung des Getreides auf dem Weltmarkt rechnen und die Tatsache in Erwägung ziehen, dass wir in dieser Kampagne zu etwa 40 Prozent die Lieferanten dieses Marktes waren, müssen wir

danach streben, dass 1. das Getreideangebot verringert wird und 2. das verringerte Angebot möglichst gleichmässig verteilt wird.“

Der Artikelschreiber erklärt, dass dies vom Gesichtspunkt der Wirtschaftspolitik durchaus möglich sei. Die Steigerung des Roggenangebots sei zum grössten Teil eine Folge der nicht entsprechenden wirtschaftlichen Prozesse. Der Roggen sei durch die erheblich billigeren Kartoffeln aus dem Verbrauch verdrängt worden, die beim Absatz auf dem Markt auf noch grössere Schwierigkeiten gestossen seien als der Roggen.

Der Roggen müsse in Gestalt von Brot wieder auf den Tisch des Bauern zurückkehren, während für die Kartoffeln Absatzgebiete geschaffen werden müssten.

Ferner müsste neben einer erheblichen Verbesserung der Kreditgebarung vor allem die tatsächliche Ursache des Nachernteangebots, d. h. der finanzielle Druck auf dem Lande beseitigt werden. Die unabwendbare Folge der plötzlichen Aenderung der Landwirtschaftspolitik sei die Notwendigkeit einer Entlastung der Landwirtschaft während der Uebergangszeit. Unerlässlich werde also (neben der Aufhebung des 10prozentigen Zuschlages zur staatlichen Grundsteuer im Zusammenhang mit der Aufgabe der Intervention) die Streichung der zweiten Rate der Grundsteuer und aller mit dieser zusammenhängenden Selbstverwaltungszuschläge, die Verlegung der rückständigen Steuerraten, deren Zahlungstermin auf den Herbst fällt, und die Verlegung der Zahlungstermine der landwirtschaftlichen Verschuldung sein.

Gefahrenmomente des polnischen Aussenhandels

Der Krakauer „Il. Kurjer Codzienny“ nimmt die Beschlüsse des Wirtschaftskomitees und die vor einigen Tagen veröffentlichte Aussenhandelsbilanz, die zum zweitenmal ein Defizit aufweist, zum Ausgangspunkt für einen Artikel, in dem der Verfasser nachzuweisen versucht, dass nicht so sehr eine passive Handelsbilanz, als vielmehr die Schrumpfung der Ausfuhr eine nicht zu unterschätzende Gefahr darstellt. Da die Ausführungen des Krakauer Blattes äusserst interessante Gedankengänge aufweisen, veröffentlichen wir im nachstehenden einige Abschnitte aus dem Artikel im Wortlaut.

„Der Wirtschaftler misst nicht der Handelsbilanz, sondern der Zahlungsbilanz Bedeutung bei,“ erklärt der Artikelschreiber. „Diese Bilanz umfasst nicht nur den Warenumsatz, sondern auch den schwer zu erfassenden und zu kontrollierenden Kapitalumsatz, den Umsatz mit Wertpapieren, die Kreditgebarung, die Bankeinlagen, die Dividendenzahlungen, die Guthaben und Zinsen, den Touristen- und Personenverkehr, die Eisenbahnverrechnungen (z. B. für den Transitverkehr), die rechtlichen Guthaben (Erschaften), die Ueberweisungen der Emigranten usw. Erst das Ergebnis dieser Bilanz besitzt eine grundlegende Bedeutung für das Land. Wenn die Zahlungsbilanz eine längere Zeit hindurch passiv ist, dann verliert die Emissionsbank ihre Gold- und Valutenvorräte, dann geht der Geldumlauf zurück, und die Valuta ist gefährdet.“

In Polen ist in den letzten Jahren eine starke Entlastung in der Zahlungsbilanz eingetreten, die riesige Erleichterungen erfahren hat. Die Leistungen Polens aus der Auslandverschuldung, d. h. Zinsen, Kupons, Provisionen und Dividenden, betragen noch im Jahre 1931 443 Millionen Zloty. Dann folgte eine etwa 40prozentige Devaluation der hauptsächlichsten Valuten, auf die unsere Auslandsanleihen lauten; die Kriegsschulden fielen; die Anteile und Aktien unserer Industrie hörten auf, Dividende auszuschütten. Insgesamt gingen die Leistungen aus diesen Titeln um mehr als die Hälfte zurück. Im Jahre 1933 betragen sie 233 Millionen Zloty und heute sicher noch viel weniger, mutmasslich 200 Millionen Zloty. Diese Position findet teilweise durch die Ueber-

weisungen der Emigranten Deckung, die im Jahre 1933 netto 122 Millionen betragen, ferner durch die Guthaben aus der Eisenbahnverrechnung (wir besitzen grosse Guthaben aus dem Transitverkehr), die etwa 105 Millionen betragen, und schliesslich durch das Hereinfließen von Kapitalen (Aufnahme von Auslandsanleihen), das trotz allem in verringertem Umfang andauert.

So ist uns also nur ein kleiner Ueberschuss der Handelsbilanz notwendig, der auch tatsächlich vorhanden ist. Im Jahre 1933 bestand ein Ueberschuss von 132 Millionen, im Jahre 1934 von 176 Millionen, in den ersten fünf Monaten des Jahres 1935 von 24 Millionen Zloty (im selben Zeitraum des Vorjahres 65 Millionen).“

Das Blatt erklärt, dass aus der Handelsbilanz keine Gefahr erwächst. Der Umstand, dass die Handelsbilanz in den letzten zwei Monaten mit insgesamt 2 Millionen passiv gewesen sei, bedeute nichts Bemußigendes. Derartige Erscheinungen dürfe man nur aus der Jahresperspektive und nicht aus der Monatsperspektive bewerten. Besorgnis erzeuge dagegen der Rückgang der Ausfuhr. Wichtig sei hierbei nicht so sehr das Ergebnissaldo, wie vielmehr die Höhe der Ausfuhr in absoluten Zahlen. Nicht das Saldo, sondern die absolute Ausfuhrhöhe verschaffe Beschäftigung und gebe die Möglichkeit zur Entwicklung und Industrialisierung des Landes.

„Anstatt dessen geht unser Export in diesem Jahr zurück,“ schreibt das Blatt wörtlich weiter. „Unser Anteil am ausländischen Handel verringert sich. Die an sich schon geringe Ausfuhr ist in diesem Jahr um rund 10 Prozent gefallen. Wenn wir die Quelle der Ausfuhrschrumpfung näher betrachten, so gelangen wir zur Ueberzeugung, dass das Haupthindernis in dem wachsenden Valuten- und Devisenchaos in der Welt liegt. Die Ausfuhr nach Deutschland, diesem natürlichen Absatzmarkt für unsere Landwirtschaftsprodukte, ist aus Devisenrückichten verschlossen, unsere Kaufleute nutzen die Kontingente nicht aus, da sie befürchten, dass sie keine Bezahlung erhalten. Dasselben sehen wir in Italien, in Ungarn, in Südslawien, in Rumänien usw., wo es die Devisenbeschränkungen nicht gestatten.“

Keine weiteren Verluste von Deckungsmitteln in Danzig

— Der Ausweis der Bank von Danzig vom 15. 6. 35 zeigt im Vergleich zum letzten Ultimo- ausweis eine Abnahme der Währungsreserven um 6,7 Mill. Gulden. Da infolge des aussergewöhnlichen Rückganges der Währungsreserven, der in den ersten Tagen des Juni erfolgte, ab 4. 6. bis auf weiteres gesetzliche Bankfeiertage eingeführt wurden und mit Wirkung ab 12. 6. 35 die Verordnung über die Devisenbewirtschaftung in Kraft trat, ist seitdem ein Abfluss von Gold und Devisen nicht mehr eingetreten. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Goldbestandes haben sich der Umlauf an Zahlungsmitteln um 2,9 Mill. und die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten (Giroguthaben) um 1,9 Mill. Gulden vermindert. Der Wechsel- und Lombardbestand hat sich um 2 Mill. Gulden erhöht, wurden 1,3 Mill. Gulden auf Währungswechsel entfallen. Die Gold- und Devisendeckung der gesamten Sichtverpflichtungen (Noten- und Giroguthaben) der Bank beläuft sich auf 55,6 Prozent.

Absinkende Getreidepreise im Zeichen der neuen Landwirtschaftspolitik

— Die Ankündigung der neuen polnischen Landwirtschaftspolitik, in deren Rahmen ab 1. 8. 35 die bisherige Getreide-Intervention der Staatlichen Getreide-Industriewerke eingestellt werden soll, hat die sinkende Tendenz der polnischen Getreidepreise in der zweiten Junidekade bedeutend verschärft. Besonders stark sind die Roggenpreise zurückgegangen; an der Posener Getreidebörse werden für den dz Roggen nur noch 12,50—12,75 zł notiert, und ausserhalb der Börse werden in der nur etwas entlegeneren Provinz nicht viel mehr als 10 zł für den Roggen bezahlt. Einzelne Blätter rechnen mit einem weiteren Sturz der Inlandspreise für den Roggen sofort nach der Ernte.

dass wir die realen Ausfuhrmöglichkeiten ausnutzen.

Aehnlich wirkt sich auch die Devaluation aus. In diesem Jahr wurde die polnische Ausfuhr von der Devaluation in Belgien betroffen. Der polnisch-belgische Handel hatte sich gut entwickelt, so dass Belgien an den dritten Platz des polnischen Exports hinter England und Deutschland rückte. Die Devaluation der belgischen Währung wirkte sich sofort in einem Fallen der Ausfuhr im April aus, die vom dritten auf den fünften Platz zurückging.

Auch handelspolitisch sind wir in den Beziehungen mit mehr als einem Lande im Nachteil. Das Handelsdefizit mit Frankreich wächst. Unsere Ausfuhr nach Frankreich stösst ständig auf neue Kontingentschwierigkeiten. Wir besitzen einen alten, für uns günstigen Handelsvertrag. Die Verhandlungen wegen eines neuen Vertrages haben, obgleich sie bereits Mitte 1933 begonnen wurden, bisher noch keine Ergebnisse gezeitigt. Wir sind Frankreich gegenüber ein Schuldnerstaat, der aus diesem Grunde das Anrecht auf eine aktive Handelsbilanz besitzt. Frankreich stellt dieses Recht in Abrede und beschneidet ständig unsere Kontingente.

Stark ist auch unser Export nach Russland gefallen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1934 führten wir nach Russland für 15,9 Millionen Zloty aus und im selben Zeitraum dieses Jahres für 7,5 Millionen. Unsere Ausfuhr nach Russland ist vollkommen von der veränderlichen russischen Einkaufspolitik abhängig, die in der letzten Zeit für unsere Industrie nicht günstig ist.

Ganz erheblich ist schliesslich die Ausfuhr nach England zurückgegangen, und zwar im Laufe von 4 Monaten um 9 Millionen Zloty. Wir haben zwar mit England einen neuen grundsätzlich günstigen Handelsvertrag, doch verschiebt dieser Vertrag das Saldo der Handelsumsätze zu unseren Ungunsten. Das Saldo betrug in den ersten vier Monaten des vergangenen Jahres 30 Millionen und im selben Zeitraum dieses Jahres nur noch 18 Millionen Zloty. Wir sehen, dass die Hauptquelle des Rückganges des Handelsüberschusses in diesem Jahr im polnisch-englischen Handel zu suchen ist.“

Das Krakauer Blatt kommt zu dem Schluss, dass die Anstrengungen in der Richtung einer Vergrösserung der Ausfuhr, und zwar selbst auf Kosten einer Einfuhrsteigerung, gehen müssen. Der Kampf um neue Verträge, um neue Kontingente (Frankreich), um neue Lieferungen muss die Hauptaufgabe unseres Ministeriums für Handel und Industrie sein. Es habe den Anschein, als ob die Regierung der Auftaung der eingefrorenen Exportguthaben und den Bemühungen um neue Devisenzuteilungen, um neue Kontingente und um neue Lieferungen allzu geringe Aufmerksamkeit zuwende. Mit dem Ministerium für Handel und Industrie müsste das Aussenministerium zusammenarbeiten. Die Regierung besitze starke Trümpfe in der Hand, doch müsse man den Mut haben, die Trümpfe auszuspielen. Die Trümpfe, die eine aktive Zahlungsbilanz in den Kreditumsätzen mit vielen Ländern vermitteln können, müssten im Kampf um die Ausfuhr mutig auf den Tisch geworfen werden.

Das Blatt wendet sich zum Schluss gegen die Länder, die sich durch Devisenbeschränkungen abgeschlossen haben, und erklärt, dass ein Land, das an Polen nicht zahlt, auch nicht das Recht habe, von Polen Zahlungen zu verlangen. Eine solche Drohung wäre ein ausreichender Trumpf in der Hand der Regierung zur Erlangung entsprechender Devisenzuteilungen. Ausserdem müsse der Export unterstützt und organisiert werden. Die zu diesem Zweck ausgegebenen Summen würden übermässig bürokratisch und schematisch verwaltet und verteilt.

Der Streik als Kontraktbruch

Das Oberste Gericht hat unter L. C. II Rv. 1055/33 eine sehr wichtige Entscheidung hinsichtlich der Auflösung von Verträgen mit Arbeitern gefällt, die in den Streik getreten sind. Diese Entscheidung ist insofern bedeutungsvoll, als sie ausdrücklich feststellt, dass der Streik im Sinne der geltenden Bestimmungen einen Kontraktbruch darstellt, dessen Folgen der Streikende tragen muss, und dass der einzelne sich nicht hinter einem angeblichen Zwang verschütten kann, der z. B. durch einen Beschluss eines Berufsverbandes ausgeht wird. Die Entscheidung des Gerichts lautet:

Der Streik, als eigenmächtiger Bruch des Arbeitsvertrages, der auf einer Unterbrechung der normalen Arbeit beruht, begründet laut Art. 18 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 (Dz. Ust. Nr. 35, Pos. 324) die sofortige Lösung des Arbeitsverhältnisses mit dem Arbeiter.

Der Streik ist in seinem Grundwesen die Folge eines Zwistes zwischen dem Arbeiter und dem Arbeitgeber, und sein Ziel ist entweder die Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder die Aufrechterhaltung der bisherigen.

Die polnische Gesetzgebung erkennt den Streik als rechtliche Institution nicht an. Die Institution hält sich jedoch kraft Art. 108 der Verfassung und der Verordnungen vom 3. Ja-

nuar 1919, Nr. 3, Pos. 80, sowie vom 8. Februar 1919, Nr. 15, Pos. 209, über Versammlungen und Berufsverbände als zulässig aufrecht. Der geschlossene Selbstschutz der arbeitenden Klasse im Kampf gegen die Arbeitgeber ist also nur ein gegebener Zustand, der für beide Teile gewisse rechtliche Folgen hat.

Durch den Streik will der Arbeiter zwar nicht das Arbeitsverhältnis lösen, sondern nur die Bedingungen dieser Arbeit verbessern, jedoch muss jeder Streik aus Mangel an diesbezüglichen Gesetzen, die den Streik legalisieren würden, als eigenmächtiger Bruch des Arbeitsvertrages angesehen werden, dessen rechtliche Folgen der Streikende selber zu tragen hat.

Es gibt jedoch kein Gesetz, das im Falle einer gütlichen Beilegung des Streiks, die entweder auf dem Wege des Schiedsgerichts oder eines Sammelvertrages erfolgt ist, den Arbeitgeber verpflichten würde, die Streikenden wieder in die Arbeit einzustellen. Die Frage der Wiedereinstellung solcher Arbeiter wird stets gemäss dem übereinstimmenden Wunsch der Parteien geregelt, der in einem Sammelvertrag zum Ausdruck kommt, und zwar selbst bei gesetzlich geregelten Fällen, wie z. B. durch das Gesetz vom 1. 8. 1919, Nr. 65, Pos. 394, Dz. Ust. 32/1 1920, Nr. 8, Pos. 53, über Zwistigkeiten in der Landwirtschaft und mit Hauswärtinnen.

Derartige Verträge können auch die Bestimmung über die Wiedereinstellung von Streikenden enthalten, doch binden diese naturgemäss den Arbeitgeber nur in bezug auf den betreffenden Verband und nicht in bezug auf die Mitglieder dieses Verbandes.

Wie aus obigem hervorgeht, besteht bei uns gegenwärtig das Streikrecht, doch kann dieses in keinem Fall den Kontraktbruch von seiten einzelner rechtfertigen, ebenso wie der einzelne sich nicht hinter einem Beschluss seines Fachverbandes verschütten kann.

Die Stempelgebühren von Verträgen über stille Teilhaberschaft

Ein Schreiben das den Abschluss eines Vertrages über die Schaffung einer stillen Teilhaberschaft enthält, unterliegt einer Stempelgebühr in Höhe von 2 Prozent des Anlagekapitals. Als solches ist nur die Einzahlung des stillen Teilhabers anzusehen. Das Vermögen des Kaufmanns, an dessen Unternehmen sich der stille Teilhaber beteiligt, darf auf keinen Fall in die Grundlage der Bemessung der Stempelgebühr einberechnet werden. Nur die Leistungen des stillen Teilhabers sind im Handelskodex als Anlage bezeichnet. Die Stempelgebühr aber wird nach der Höhe des Anlagekapitals berechnet, als welches das Gesetz über die Stempelgebühren die Einzahlung des Teilhabers ansieht.“

Beruhigung an den internationalen Rohstoffmärkten

Ende der Getreidebaisse in den USA? — Festere Stimmung für Zucker

Die hochgradige Nervosität und der Preisdruck, die vor einigen Wochen den internationalen Warenmärkten das Aussehen völliger Ratlosigkeit verliehen, haben während der letzten Tage merklich nachgelassen. Die Gründe hierfür sind einmal darin zu suchen, dass in der Nordamerikanischen Union begründete Aussicht besteht, das NIRA-Werk teilweise zu erhalten und sogar fortzusetzen, zum andern aber haben die Störungen von der Währungsseite her eine beträchtliche Milderung erfahren. Trotzdem nehmen die Umsätze in den einzelnen Artikeln keinen grösseren Umfang an, weil alle hieran beteiligten Kreise erst die Entwicklung in den Fragen der hohen Politik abwarten wollen. Man beschränkt sich im allgemeinen wieder auf die Deckung des täglichen Bedarfs, disponiert gelegentlich auch kurzfristig darüber hinaus, von Abschlüssen auf längere Sicht ist jedoch verhältnismässig selten die Rede. Ob der NIRA-Schock noch zu irgendwelchen Weiterungen durch Abbau notwendig gewordenen Engagements führt, ist im Augenblick schwer zu entscheiden. Derartige Möglichkeiten bestehen durchaus, ebenso wahrscheinlich ist es aber, dass das jetzige erniedrigte Niveau der Rohstoffe in sich schon eine Sicherung gegen weitere Preisrückgänge enthält.

Die bessere Stimmung, die unzweifelhaft auf einer Reihe von Marktgebieten zu beobachten ist, erhielt in den jüngsten Stunden eine neue Nahrung durch das deutsch-englische Flottenabkommen, das in den Kreisen des Handels als ein Markstein zur Befriedung der Welt und damit zu einem gesteigerten Güterausgang angesehen wird. Man gibt sich der Erwartung hin, dass es auch gelingen werde, mit den übrigen Völkern zu einer politischen Verständigung zu kommen und damit das Haupthindernis für die Entfaltung des internationalen Geschäftslebens zu beseitigen. Die auf Abwarten eingestellte Haltung der Interessenten wird aber noch aus einem dritten Grunde verständlich. Die Ernten einer ganzen Anzahl von Nutzpflanzen stehen vor der Tür, und von ihrem Ausfall hängt letztlich auch die Bewegung aller derjenigen Materialien ab, die auf industriellen Wege aus dem Schoss der Erde gehoben werden und zur Weiterverarbeitung gelangen.

Als ein gutes Omen darf man es buchen, dass sich die Befürchtungen vor einer neuen Missernte in der Union nicht zu bewahrheiten scheinen. Man hört im Gegenteil zuversichtlicher klingende Schätzungen, und zwar sowohl bezüglich des Weizens als auch des Roggens. Ebenso weiss Kanada von einer Ertragssteigerung zu berichten, und es hat, um Rückfälle in der Preisbildung zu verhindern, ein Gesetz zur Errichtung eines Getreideamtes vorgelegt, dem weitgehende Vollmachten zwecks Reglementierung des Binnenmarktes und des Ausfuhrgeschäftes zugesagt sind. Europa meldet durchweg — mit Ausnahme von Frankreich — einen günstigen Saatenstand, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Auch die Welfuttermittelknappheit hat eine Lockerung erfahren, die dem günstigen Graswuchs auf Wiesen und Weiden in erster Linie zu danken ist. Hinsichtlich der Kraftfuttermittel helfen sich die einzelnen Nationen vorwiegend durch organisatorische Massnahmen.

Unter den Kolonialwaren konnte der Zucker eine Erholung durchsetzen, die sich als dauerhaft erwiesen hat. Einen Rückhalt gab dem Markt die Version, Kuba werde bis Ende d. J. Verkäufe nach den Vereinigten Staaten unter

2½ cts cif New York nicht zulassen. Ferner rechnen die Kubaner damit, dass Grossbritannien grössere Bestellungen bei ihnen machen werde als im vergangenen Jahre. Die Frage der Subsidien an die englische Zuckerwirtschaft hat nunmehr ihre Erledigung insofern gefunden, als der Staat sich verpflichtet, bis Ende August 1936 4½ sh je 50 kg Rohzucker als Beihilfe zu entrichten. — Beim Kaffee will keine rechte Stimmung aufkommen, da verlautet, Brasilien werde eine Ernte von 20 Mill. Sack — davon 15 Mill. Sack Sao Paulo — einbringen, während der Verbrauch nur auf 14 Mill. Sack geschätzt wird. — Die letzten Londoner Tee-Auktionen brachten keine wesentliche Veränderung, obwohl man davon hörte, China wolle dem Tee-Restriktionsplane beitreten. Die hier angeschlossenen Produktionsländer ernteten im vergangenen Jahre ca. 20 Mill. kg Tee weniger, während Chinas Erzeugung um rd. 4 Mill. kg höher liegt. — Kakao konnte sich einigermaßen behaupten. — Die tierischen und pflanzlichen Fette waren durchweg fester, vor allem das amerikanische Schmalz und in Europa die Butter.

Unter Schwankungen bewegten sich die Baumwollpreise der USA um die 12 cts-Grenze herum. Der Abwanderungsprozess der verarbeitenden Industrie von den amerikanischen zu anderen Herkunftorten macht weitere Fortschritte, und es ist mit einer Richtungsänderung solange nicht zu rechnen, bis sich die Amerikaner dazu verstehen, durch einen Abbau ihrer Importbeschränkungen für industrielle Halb- und Fertigwaren den Kreis ihrer Rohstoffkunden zu vergrössern. — Das Wolljahr 1934/35 ist beendet. Es brachte insofern eine angenehme Ueberraschung, als zu seinem Beginn die Absatzchancen keineswegs so zuversichtlich klangen, wie sie sich tatsächlich herausgestellt haben. Die vor kurzem in Sidney abgehaltene Versteigerung traf namentlich ja-

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	25. 1. 35	jetzt
Weizen	Chicago	49,50	81,50	87,87	97,50	84,35
Roggen	Chicago	30,00	53,25	64,63	65,00	40,08
Mais	Chicago	22,25	44,37	56,75	85,00	81,16
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6,90	12,73	14,03
Zucker	Magdeburg	5,10	3,85	4,25	3,80	3,47
Zucker	New York	66,00	110,00	170,00	189,00	221,13
Reis	London	9/00	6/20	6/37	8/3	8/11
Kautschuk	London	2,40	4,40	7,12	6,32	6,62
Baumwolle	Bremen	7,20	11,50	14,46	14,60	12,32
Baumwolle	New York	6,10	10,15	12,70	12,65	12,84
Kupfer	London	28,60	32,19	29,63	31,25	31,80

panische und deutsche Käufer an. Die Forderungen wurden zwar in den meisten Fällen bewilligt, doch klagen die Verarbeiter darüber, dass sie das Fertigprodukt nicht in dem entsprechenden Ausmasse erhöhen können, wie die Rohware gestiegen ist. — Die letzten Flachsverkäufe der Monopolverwaltung in Sowjetrussland erbrachten durchschnittlich 56 Goldpfund für die Standardmarke BKKO. Indes scheinen die russischen Vorräte ihrem Ende nahe zu sein, da das Land immer mehr dazu übergeht, aus seinem Flachs Gewebe selbst zu fertigen. Auch die Verkaufsbereitschaft Lettlands gibt Anlass zu häufigen Klagen, da sowohl Westeuropa als auch Italien stärkere Ansprüche an die dortigen Lieferungen stellen. — Jute blieb unverändert. — Gummi hat feste Grundstimmung, obwohl die Verbrauchsentwicklung Grossbritanniens nach langer Zeit zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Auf der anderen Seite werden die Bemühungen der Holländer, die Exporte von Eingeborenen-Kautschuk in vernünftigen Grenzen zu halten, günstig beurteilt. — Das Interesse New Yorks für Rohseide flaute etwas ab, während nach Beilegung der französischen Währungsfrage eine verstärkte Nachfrage in Frankreich zu beobachten ist.

Den Metallen kamen die teilweise Verlängerung der NIRA-Gesetze, die Bereitschaft der amerikanischen Kupferverarbeiter zur Solidarität und endlich das Einverständnis der Kupfererzeuger zur Beibehaltung des Code zugute, ohne den die Gefahr einer Zunahme der Erzeugung als sicher gelten könnte. Die statistische Lage der Hauptmetalle hat sich im allgemeinen weiter günstig entwickelt, so dass auch von dieser Seite her eine Anregung für das letzttägige Geschäft ausging. Minimal waren die Preisveränderungen beim Kupfer. — Das Zinn zog in London um 3½ Pfd. Sterl. an. Das internationale Kartell erhöhte für das dritte Quartal die Produktionsquote von 45 auf 50%, d. h. um 5 und nicht, wie es ursprünglich geheissen hatte, um 10%. — Blei ging wieder auf den Stand der Zinkpreise zurück. — Zink wurde etwas höher bewertet.

Die Preisveränderungen der wichtigsten Welt handelsartikel gehen aus nachstehender Tabelle hervor:

	Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11. 7. 34	25. 1. 35	jetzt
Weizen	49,50	81,50	87,87	97,50	84,35
Roggen	30,00	53,25	64,63	65,00	40,08
Mais	22,25	44,37	56,75	85,00	81,16
Schmalz	4,30	4,40	6,90	12,73	14,03
Zucker	5,10	3,85	4,25	3,80	3,47
Zucker	66,00	110,00	170,00	189,00	221,13
Reis	9/00	6/20	6/37	8/3	8/11
Kautschuk	2,40	4,40	7,12	6,32	6,62
Baumwolle	7,20	11,50	14,46	14,60	12,32
Baumwolle	6,10	10,15	12,70	12,65	12,84
Kupfer	28,60	32,19	29,63	31,25	31,80

Börsen und Märkte

Warschauer Börse

Amtliche Devisenkurse

	21. 6.	21. 6.	19. 6.	19. 6.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	368.85	360.65	368.80	360.40
Berlin	—	—	212.50	214.50
Brüssel	89.42	89.88	89.42	89.88
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.97	26.23	25.99	26.25
New York (Scheck)	—	—	5.26 1/2	5.32 1/2
Paris	34.89	35.07	34.90	35.07
Prag	22.07	22.17	22.06	22.16
Oslo	—	—	43.56	43.80
Stockholm	133.80	135.10	134.05	135.35
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.69	173.55	172.69	173.55

Devisen: Die Geldbörse wies uneinheitliche Stimmung auf.

Aktien: Die Aktienbörse war ziemlich lebhaft gefragt.

Bank Polski 88.50 (88.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 32.50 (33), Wegiel 12.25 (12.50), Lilpop 9.70 (9.50), Ostrowiec (Serie B) 16.50 (17), Habermusch 38.50 (39.50).

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Juni. Tendenz: Leicht befestigt. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Bei kleinen Umsätzen wiesen die Kurse meist geringe Besserungen auf. Farben kamen mit unverändert 149% Prozent zur Notiz. AEG und Schuckert gewannen je ¼, Harpener ½, Mannesmann und

Daimler je ¾ Prozent. Renten lagen wieder ruhig. In Reichs-Altbrot lag etwas Angebot vor, so dass der Kurs gegen den gestrigen Schluss um 15 Pfennige herabgesetzt wurde. Für Blanco-Tagesgeld sind zuverlässige Sätze noch nicht bekannt. Ablöschungsschuld: 113,1.

Posener Börse

vom 22. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpomm. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch. umgestempelte Zloty-Pfandbriefe in Gold	41.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.50 B
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	40.50+
4% Zloty-Pfandbriefe	53.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 22. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zt frei Station Poznań.

	Richtpreise:	
Roggen	12.25—12.50	
Weizen	15.00—15.25	
Einheitsgerste	15.00—15.50	
Sammelgerste	14.00—14.75	
Hafer	14.25—14.75	
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25	
Weizenmehl (65%)	22.75—23.25	
Roggenkleie	9.50—10.00	
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.00	
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	
Gerstenkleie	9.25—10.50	
Leinsamen	44.00—47.00	
Senf	36.00—40.00	
Viktoriaerbsen	26.00—32.00	
Blaulupinen	10.50—11.00	
Gelblupinen	13.00—13.50	
Speisekartoffeln	3.75—4.25	
Weizenstroh, lose	2.75—2.95	
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55	
Roggenstroh, lose	3.00—3.25	
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75	
Haferstroh, lose	3.50—3.75	
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25	
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70	
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30	
Heu, lose	6.50—7.00	
Heu, gepresst	7.00—7.50	
Netzeheu, lose	7.50—8.00	
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50	
Leinkuchen	18.00—18.25	
Rapskuchen	13.25—13.50	
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25	
Sojaschrot	18.50—19.00	
Blauer Mohr	36.00—39.00	

Tendenz: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 307, Weizen 278, Gerste 111, Hafer 107, Roggenmehl 225.9, Weizenmehl 97.4, Roggenkleie 118.5, Weizenkleie 40, Senf 4.85, Viktoriaerbsen 21.5, Folgererbsen 0.8, blaue Lupinen 17.5, blauer Mohr 3, weisser Mohr 1, Leinkuchen 13, Kartoffelmehl 5, Speisekartoffeln 15 Tonnen.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jurski; für Heftleitung und Unterhaltung: Alfred Dofke; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarztopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kessub. Markt

Rechnungsführer u. Hofverwalter

ledig, mit nur guten Zeugnissen, zu sofort gesucht für Güterverwaltung, Kautionsstellung. Offerten unter 941 an die Geschäftsstelle b. Btg.

Verkaufe mein

Waldgut

in Niederschlesien, 500 Mrg., gutgepf. Best., 20 bis 60 J. Preis mit mod. Verrenzh. und Gütergärtnerei 80 Mille, ohne 60 Mille. Anzahl 40 Mille. Offerten unter 943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rundfunkhörer!

EUROPA STUNDE

Die einzige Radiozeitschrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas
Stundenprogramm • Fachprogramm • Wochenprogramm
Vierteljährlich RM. 3.75. Verlangen Sie kostenloses Probeheft vom Verlag der
EUROPA-STUNDE, Berlin SW68

Zu haben im Buch- und Strassenhandel
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleje Marszałka Piłsudskiego 25.

Geistige Erziehung u. geschäftliche Verbindung mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:

LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

Verkaufe aus unserem Besitz

Ertragsgut

in Niederschlesien, 2200 Mrg., ½ Ader, ½ Wald, gut. Gebd., kompl. Invent., nett. Wohnh., Ia Jagd, gereg. Hypoth. Preis 260 Mille, Ans. mind. 80 Mille. Selbstinteress. erbalt. näh. Auskunft Offerten unter 942 an die Geschäftsstelle b. Btg.

Londyńska

Marszalkarsta

empfehlen Ihren Gästen gemütliche Abende.

Separé, Konzert. Geöffnet bis früh.

Ardeide — Farben

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel in nur ausgetrobbenen Qualitäten empfiehlt billigst
Spezialgeschäft
Fr. Sogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693

Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt
Passende Geschenkartikel zur Einsegnung
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmied
Poznań, ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Ab Montag, 24. Juni d. Js. veranstalte ich meinen allbekanntesten

BILLIGEN NACHSAISON-VERKAUF

Besonders empfehle Seiden-, Woll-, und Waschstoffe

Enorme Preiserniedrigung!



10% RABATT
auf alle im Preise nicht reduzierten Waren.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Reste spottbillig!

Aberschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
Jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffredriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

bermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu teilen!

Neuheiten

in Mänteln, Anzügen, Hosen
Kleiderjaden
**größte Auswahl,
billigste Preise**
nur wie bekannt in der
Firma

Konfektions Meška,

Poznań, Broclawka 13.
Bitte auf Hausnummer
genau achten
**Trotz d. billigen Preise
erhalten wir etwa
10% Rabatt.**

Stanisław Czarnota

Poznań, Pierackiego 8
empfeilt
billig
Damen-
hand-
taschen
Ziegen-
leder 5.50, Schirme 2.90
Koffer 1.75 zł.

Bruno Sass

Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Poznań, L. T.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

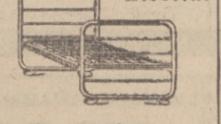
Fahrräder

in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Trikotagen

für Damen,
Herren
und Kinder
in riesengroßer
Auswahl und in
allen Größen
zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Moderne



Metal-Betten

Schlaffas - Sprung-
feder-Matratzen, weiße
Möbel
Sprzet Domowy
sw. Marcin 9/10.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Büschel, Seilerwaren,
Polosmatten, eigener
Fabrikation, d. a. r. m.
billigst, empfiehlt

Fr. Pertek,

Poznań, Pocztowa 16
Einkauf u. Umlauf
von Köpfbär

Arankenwagen

in verschied. Ausführungen
Wie,
Poznań, Kantaka 6a.
Auch Verleihung von
Arankenwagen.

Schirme



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

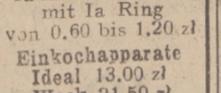
ALFA Szkolna 10

Ecke Jaskółca
Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Bijouterien,
Puderboxen,
Klips-Klammern,
Modenhefte

Orig. Weckgläser

mit Orig.-Ring
von 1.00 bis 2.20 zł
Ia Einkochgläser
mit Ia Ring
von 0.60 bis 1.20 zł
Einkochapparate
Ideal 13.00 zł
Weck 21.50 zł
Ia Gummiringe
alle Größen
ganz billig
Fruchtpressen,
Eismaschinen,
Eisschränke,
Butterkühler
usw.
zu sehr niedrigen
Preisen empfiehlt
F. PESCHKE
Poznań, sw. Marcin 21.

50-jähriges Jubiläum der Wanderer Werke



und somit sind die Continental

Schreibmaschinen für
Haus und Büro unüber-
troffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Motorrad

Merz Mece, 550 ccm,
Triumph, 550 ccm, mit
Beiwagen stehen billig
zum Verkauf.
Sturm
Poznań
Marz. Rocha 73, W. 6.

Trauringe

in Gold,
eigene Fabrikation v. 16 zł
Konfirmations-
Geschenke
empfeilt
Chwilkowski, Poznań
sw. Marcin 40.

Dampf- drechmaschine

abr. Wolff, 60" Trom-
melbreite, garantiert be-
triebssicher, sofort günstig
zu verkaufen. Gest. An-
fragen unter 953 an die
Geschft. dieser Zeitung.

FAHRPLAN			
SCHULZ	530	ZANG	2000
MEYER	705	OKAR	182
FRANZ	800		
LÜCKE	1020		

**Mit
fahrplanmäßiger
Pünktlichkeit**

Liefere wir Ihnen Ihre Druckfachen, und zwar:
Briefblätter, Postkarten, Rechnungen, Mit-
teilungen, Besuchskarten, Programme, Fa-
milien-Druckfachen, Formulare, Prospekte,
Preislisten, Kataloge, Etiketts, Broschüren und
Zeitschriften, Diplome, Druckfachen für Vereine,
ein- und mehrfarbig

Concordia Sp. Akc.

Druckerei und Verlagsanstalt
Poznań, Alojz Marz. Piłsudskiego 25.
Telefon 6105 - 6275.

Gartenmöbel

gebrauchte, verkauft
billig.
Schmidke, Szwarczka.

Achtung! Beste oberösterreichische Kohle

empfeilt ab Lager, 3tr
zu 1.20 zł, 2tr 1.10 zł.
ab billiger. Holz zerlein-
dert und in Kloben frei
Haus.
J. Wamrynial,
Poznań, Długa 14.

Schultaschen Schulornister

ab 0.80 u. 1.40 zł
Reiseartikel,
Sattlerwaren
billigst
K. Tomsza,
Wozna 18

Automobilisten!!!

Kauft Autoreifen
nur bei
**F. Szczepeński
& Synowie**
Poznań, ul. Wielka 17.
Tel. 3007.
Alle Marken Auto-
reifen stets auf Lager.
Konkurrenzlose
Preise.

Gebrauchtes

Speise- und Herren-
zimmer.
Kunztischler
Patr. Szwarczkiego 15.

Herrenzimmer

sämtl. andere gebrauchte
Möbel lauft ver-
kauft.
Wielka 20
Stary Rynek.

Kaufgesuche

Jagd-Preismen-Glas
gebraucht, zu kaufen ge-
sucht. Angebote m. An-
gabe von Vergrößerung
und Preis unter 945 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Reitpony

für 9jähr. Jungen ge-
sucht.
Wardt, Riemierzewo,
pow. Miechowski.

Automobile

Selten günstiger
Gelegenheitskauf!
Sah neue
Ford-Limousine
5-jährig, nur 7000 km ge-
fahren, umständehalber
zu verkaufen.
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.

Mietsgesuche

Kleine
Werkstatt
für Fabrikation gesucht.
Off. mit Preisangabe
unter 951 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

1 oder 2 möblierte Zimmer

im Stadtzentrum, mit
bürgerl. Verpflegung ge-
sucht. Nähere Angaben
(Etage, Größe, Preis
usw.) unter 949 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Unterricht

**Polnisch
und Mathematik**
erteilt deutscher Student
während der Ferien in
offen. Offert. unter 954
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Deutschem Primaner(in)

oder Studenten(in) wird
für 4 Wochen freier Fe-
rienaufenthalt auf dem
Lande geboten gegen
Ert. v. poln. Unterricht.
Offerten unter 939 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Grundstücke

Grundstück
Drogerie, Photo- und
Kolonialwarengeschäft,
alter Besitz, an zahlungs-
fähigen Käufer zu ver-
kaufen. Offert. unt. 759
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Bierverlag

Limonaadenfabrik Eis-
keller, allein am Ort, mit
Kohlenhandl. Umsatz
ca. 70 000 zł. Industrie-
stadt 6000 Einwohner
Off. u. 832 an die Ge-
schäftsstelle d. Sta.

Gründstück

major mit Baup. a. h.
4400 zł Jahresmiete,
Stadt 6000 Einwohner,
mit 20 000 zł Anzahlung
zu verkaufen. Anfragen
unter 833 an die Ge-
schäftsstelle d. Sta.

Haus mit Baden

Motoreingebäude, ohne
Maschinen, 5 Zimmer,
Bathhaus. Sämtliche
Notgebäude, elektr. Licht,
geeignet für jedes Ge-
schäft und Handel, gr.
Richtdorf, Bahnstation,
g. dt. Gegend, schulden-
frei, billig, für 10 000 zł
umständehalber zu ver-
kaufen.
Grubich, Ofiel n. Not.

Vermietungen

Möblierte
Zimmer
Puszczykowo,
Poznańska 18, Tel. 22.
Besseres, möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Dąska 1, Wohn. 4.

2 schöne Bürozimmer

feverate Eingänge mit
oder ohne Möbel, in
bester Lage, I. Etage,
Vorberhaus, zu ver-
mieten. Anfragen unter
948 a. d. Geschft. dieser
Zeitung erbeten.

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Papp
usw.
Paul Röhr
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1.
(Kreuzkirche).

Wer beteiligt sich an Hausfabrikation?

Offert. unt. 952 an die
Geschft. d. Sta. erbeten.
Verkaufe oder ver-
tauche nach Deutschland
Benlonat
„Mimofa“
Puszczykowo.

Suche Verbindung mit Vertreter

deutscher Industrie-Fir-
men zwecks Durchfüh-
rung v. Kompenations-
geschäften für Vorkerport.
Offerten unter 944 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Achtung, Waldbesitzer!

1. Waldpläne, 2. Wald-
wertberechnungen,
3. Forstgutachten, -Berat-
ung, 4. Vertretung von
Revierverwaltern,
5. Oberaufsicht, Kontrolle
der Waldwirtschaft.
Reisenheimer
Puszczykowo
pob Poznaniem.

Photo-Arbeiten

Entwickeln, sowie
Abzüge von Filmen
und Platten.
Vergrößerungen
werden
fachmännisch billigt
hergestellt in der
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Marelli
sagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórną Nr. 13,
Wohnung 10, Front.

Rehgehörne

werden billig jach-
tmännisch gebleicht und
montiert. Nur bei
A. Dilling,
Zool. Präparator,
Poznań,
Pielary 13b im Hofe.

Wanzenausgabung

Einzige wirksame Me-
thode. Lötet Wanzen usw.
Amicus, Poznań,
Knyel Lazaraki 4, W. 4

Gebamme Kowalewska

Łtowa 14,
erteilt Rat und Geburts-
hilfe.

Massage

kosmetische Massage,
Körperpflege, Elektrifi-
zieren, Schröpfen und
Lampenstrahlung emp-
fiehlt geprüfter Massieur
Anton Pfeiffer
Poznań
Nowy Rynek 13, W. 4.

Suche Verbindung mit Vertreter

deutscher Industrie-Fir-
men zwecks Durchfüh-
rung v. Kompenations-
geschäften für Vorkerport.
Offerten unter 944 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Achtung, Waldbesitzer!

1. Waldpläne, 2. Wald-
wertberechnungen,
3. Forstgutachten, -Berat-
ung, 4. Vertretung von
Revierverwaltern,
5. Oberaufsicht, Kontrolle
der Waldwirtschaft.
Reisenheimer
Puszczykowo
pob Poznaniem.

Mathematiker

sucht Beschäftigung
während der Ferien.
Off. unter 946 an die
Geschft. d. Sta. erbeten.

Müllergefelle

sucht Stellung. (Mit Mo-
toren, Diesel u. Sauggas
bestens vertraut.) Evtl
eine
Mühle
zur Pachung. Off. unter
925 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Helrat

Dame
zwecks baldiger Heirat
gesucht. Off. unter 950
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Gebanbahnungen

bermögender Damen,
gutfratierter Herren nur
durch
„Sfinks“
Poznań
Arta 7, Wohnung 6.

Tiermarkt

Langhaarige, braune,
16 Wochen alte
Dackel,
reinväffig, Stüd 30.- zł,
abzugeben. Offert. unter
982 a. d. Geschft. d. Sta.

Kino

Kino „Sfinks“
27 Grudnia 20.
Der wundervolle Film
mit Magda Schneider
**Geschichten aus
dem Wiener Wald**

Kino „Gwiazda“

Aloje Marz. Piłsudskiego 28
Ab heute:
„Katharina die Grosse“
in der Hauptrolle
Elisabeth Bergner.

Offene Stellen

Junge
Drogistin
in Photo bewandert, ge-
sucht. Offert. mit Bild
und Gehaltsanpr. bei
freier Station erbeten
unter 898 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Verfettes Hausmädchen

ge sucht.
Frau v. Jouvance
Lenarowice
p. Wieszewo.

Ehrliches solides Mädchen

mit Kochkenntnissen für
Wolkereihaushalt vom
1. Juli gesucht. Off. unt.
947 a. d. Geschft. dieser
Zeitung erbeten.

Suche für bald oder später evangelisches, ehr- liches

Stubenmädchen,
das in allen Hausarbeiten
bewandert ist. Lebens-
lauf, lüdenlose Zeugnis-
abschriften, Bild und Ge-
haltsansprüche einsenden
an
Frau Jouvance, Kenta,
p. Nowowiafko u. W.,
pob. Jarocin.

Stellengesuche

Suche Verbindung mit
Vertreter
deutscher Industrie-Fir-
men zwecks Durchfüh-
rung v. Kompenations-
geschäften für Vorkerport.
Offerten unter 944 an die
Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Achtung, Waldbesitzer!

1. Waldpläne, 2. Wald-
wertberechnungen,
3. Forstgutachten, -Berat-
ung, 4. Vertretung von
Revierverwaltern,
5. Oberaufsicht, Kontrolle
der Waldwirtschaft.
Reisenheimer
Puszczykowo
pob Poznaniem.

Mathematiker

sucht Beschäftigung
während der Ferien.
Off. unter 946 an die
Geschft. d. Sta. erbeten.

Müllergefelle

sucht Stellung. (Mit Mo-
toren, Diesel u. Sauggas
bestens vertraut.) Evtl
eine
Mühle
zur Pachung. Off. unter
925 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Helrat

Dame
zwecks baldiger Heirat
gesucht. Off. unter 950
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Gebanbahnungen

bermögender Damen,
gutfratierter Herren nur
durch
„Sfinks“
Poznań
Arta 7, Wohnung 6.

Tiermarkt

Langhaarige, braune,
16 Wochen alte
Dackel,
reinväffig, Stüd 30.- zł,
abzugeben. Offert. unter
982 a. d. Geschft. d. Sta.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz * Inowrocław * Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Stahlkammern.

Restaurant Zoolog. Garten

Veranstaltet täglich ab 3,30 Uhr
im Garten

Künstler-Konzert.

Ab 10.30 Uhr abends lustige

Revue-Vorstellung

Sitzplätze von 0.50 gr an.
Sonntags von 11.30 bis 2.00 Uhr

Matinee

Schmackhafte Speisen — Gute Getränke

Aufgebot.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:
1. der Landwirt Dominikus Karl Michels, wohnhaft in Racenow in Polen, Kreis Jarocin;
2. die Hausangestellte Klara Ernst, wohnhaft in Berlin-Friedenau, Gohlerstr. 7, Berlin-Friedenau, den 19. Juni 1935.
Der Standesbeamte.

Nähe

elegant schnell und billig:
Mäntel, Kleider, Kostüme.
Stochla (Time),
Sw. Marcin 43.

Fabrikräume

hell, geeignet für sämtliche Branchen, im ganzen oder geteilt, günstig zu vermieten.
Anfragen

Starbowa 16.

Wohnung 4.

Autotransporte

führt preiswert aus
Expeditionsfirma
W. Nemes Nachf.
Poznań, Sm. Wojciech 1
Tel. 33-56, 23-35.

Meine Praxis ist
vom 1.-15. Juli geschlossen.

A. Kroll, Dentist

Poznań, Górna Włda 61.

Am Donnerstag, dem 27. Juni 1935 um
9 Uhr vormittag findet in Borowiec, Station
Bronów, eine

freiwillige Versteigerung

des toten Inventars und von Jungvieh statt. (Wagen
stehen um 8 1/2 Uhr in Bronów (Bahnhof) zur Verfügung.)

Dom. Borowiec

„ERIKA“

die erfolgreichste und
meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine in
neuesten Ausführungen zu haben bei:
Skóra i Ska
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Tel. 36-18 **Jan Deierling** Tel. 36-18

Poznań Szkolna 3

empfiehlt zu mässigen Preisen:
Hand-Grasmähmaschinen
Schläuche — Giesskannen.
Sämtliche Gartenartikel
Zaun- und Fenster-Drahtgeflecht.

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Sonntag, 23. Juni, 8.45 Uhr

Schillingsfor

Dampferausflug nach Radojewo

Hin- und Rückfahrt 1.— zt.
Kinder bis zu 14 Jahren frei!
Jeder deutsche Volksgenosse ist herzlich
eingeladen.

Die Vergnügungsleitung

Lichtspieltheater „Stońce“

Heute, Sonnabend, 22. Juni,
Unwiderruflich zum letzten Male

Um 5 Uhr nachmittags

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Stunde der Freuden mit Mickey Mouse

Um 7 und 9 Uhr zu Normalpreisen

Die Wunderbar.

Letzte Gelegenheit,
diese schönen Filme zu sehen!

Morgen, Sonntag, 23. Juni, die seit langem
erwartete Premiere des hervorragenden
Filmwerks der „Universal“

Die gute Fee

mit der grossen Schauspielerin Margaret
Sullivan und Herbert Marshall.

Schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.
Steppdecken,
Bett- u. Tisch-
Wäsche.

J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Werbt für das
„Posener Tageblatt“

— selbstgeschneidert
mit
Prünten
Beyer-Schnitt!

Viele schöne
Modelle für sommer-
liche Nachmittags-
und Abendkleider —
Elegantes für die
Reise — Praktische
Wäschestücke —
Allerhand
Kindersachen in
Beyers
Modenblatt Nr. 6
K 36233

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25

Włoska Spółka Akcyjna „Powszechna Asekuracja w Tryjeście“ ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Vermögens-Stand der Zentral-Direktion am 31. Dezember 1934.

Aktiva: Kassastand — L. 8.013.551,18, verfügbare Guthaben bei Banken und sonstigen Instituten — L. 138.621.748,86, Wertpapiere — L. 1.011.081.211,32, Aktien von Immobilien-Gesellschaften in Verwaltung der Anstalt — L. 27.225.165,—, Immobilien-Besitz — L. 435.101.000,—, lebendes und totes Inventar der Landgüter — L. 6.970.795,62, Wechsel im Portefeuille — L. 552.042,19, Hypothekar-Darlehen — L. 37.465.523,05, Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizzen — L. 146.979.397,11, Guthaben bei Rückversicherern — L. 140.366.467,78, Guthaben bei Agenturen und Filialen — L. 62.523.047,96, Saldo des Konto-Korrents der Bil. A — L. 22.916.666,34, diverse Debitoren — L. 26.565.642,40, Depots als Garantien und Kautionen — L. 108.010.666,46, zusammen — L. 2.172.392.925,27.

Passiva: Stamm-Kapital (voll eingezahlt) 120 000 Aktien à L. 1000,— — L. 120.000.000,—, satzungsmässige Gewinn-Reserve L. 31.301.597,73, außerordentliche Reserve — L. 5.000.000,—, Reserven für Kursschwankungen der Wertpapiere — L. 83.591.004,74, Immobilien-Reserven — L. 59.936.882,22, Prämien-Reserve (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 351.447.859,18, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 67.094.746,86, Reserve für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 58.932.241,15, Dividendenfonds der Lebensversicherten mit Gewinnanteil L. 3.539.045,57, Versorgungskasse für die Beamten — L. 63.977.958,38, Guthaben der Rückversicherer — L. 129.708.848,61, Guthaben von Agenturen und Filialen — L. 9.145.524,—, Saldo des Konto-Korrents der Bilanz B. — L. 22.916.666,34, diverse Kreditoren — L. 24.687.770,76, Deponenten von Garantien und Kautionen — L. 108.010.666,46, Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahre — L. 2.809.077,58, Jahres-Überschuss — L. 30.293.035,69, zusammen — L. 2.172.392.925,27.

Gewinn- und Verlust Rechnung der Zentral-Direktion in Triest für das Jahr 1934.

Einnahmen: Prämien-Reserve vom Vorjahr (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 1.282.941.714,97, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 68.314.448,73, Reserven für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 59.125.420,53, zusammen — L. 1.410.381.584,23, Berichtigung der Umrechnungskurse — L. 33.590.353,57, verbleibt — L. 1.376.791.230,66, Prämieinnahme (abzüglich Storni) — L. 493.904.994,09, Ertragnis der Kapitalsanlagen — L. 78.060.319,48, andere Einnahmen — L. 36.677.459,47, zusammen — L. 1.985.434.003,70.

Ausgaben: Rückversicherungsprämien — L. 169.723.272,83, Schadenzahlungen, Auszahlungen für fällige Versicherungen und Renten (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 131.162.070,34, Auszahlungen für rückgekaufte Lebenspolizzen (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — L. 44.346.267,01, Verwaltungskosten, Steuern, Arztekosten und Provisionen — L. 125.474.633,—, andere Ausgaben — L. 6.959.877,64, Prämien-Reserven (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) — am Schlusse des Berichtsjahres — L. 1.351.447.859,18, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) vom Berichtsjahre — L. 67.094.746,86, Reserve für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) vom Berichtsjahre — L. 58.932.241,15, Gewinn — L. 30.293.035,69, zusammen — L. 1.985.434.003,70.

In Polen betrug die Prämieinnahme samt Nebengebühren im Jahre 1934 in sämtlichen Branchen — zt 8.837.874,15, an Schäden wurde ausbezahlt im Jahre 1934 — zt 2.393.097,33, die ausbezahlten Schäden ab 1926 d. i. von der Zeit der Erteilung der Konzession für die Tätigkeit auf dem ganzen Gebiete der Republik betragen — zt 24.485.077,71, die im Lande angelegten Gewährleistungsfonds betragen — zt 17.712.695,49.

Postkarten
Gratulationskarten
Patentbriefe
Schreibwaren
F. Kostrzyński,
Poznań,
ul. 27 Grudnia 10, I.
Luxuspapierwaren
engros.

Spankörbe
(Beerenkörbe)
mit u. ohne Papier-
einlagen, liefern
prompt zu Konkur-
renzpreisen.
Korbfabrik
Bracia Wagner
Rudnik n. Sanem

Mut
zum Inserieren

Durch veräuferte
Werbung
verloren gegangene
Kunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages!
Werben
durch Anzeigen im
Posener Tageblatt

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie

in 10 Minuten

mit pektinhaltigem
Gelliermittel
„Korona“

Rezept
1 Kilo Erdbeeren, von
den Stielen und Blät-
chen befreit, gewaschen,
auf einem Sieb unter
Schütteln sehr gut ab-
tropfen lassen. Früchte
dann gut zerdrücken und
mit dem Inhalt eines
Kartons zu 0,75 zt pek-
tinhaltigen Gelliermittels
„Korona“ allmählich
hinzugesetzt und gut ver-
rührt, eine Minute auf-
kochen lassen, sodann
mit 1 Kilo Zucker zum
Kooken bringen. Hierauf
6-7 Minuten stark durch-
kochen und sofort in
Gläser füllen. Ausführl.
Rezepte für alle Früchte
sind jeder Packung auf-
gedruckt.

Zu haben in Drogerien
und allen einschlägigen
Geschäften.